Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 2. XXXII. Jahrgang. Erscheint monatlich. Zürich, 1. Februar 1925

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich, Venedigstrasse 5, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1924. — Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Deutschland. Zoll für Wirkwaren und Krawatten. — Neuer österreichischer Zolltarif. — Ungarn. Neuer Zolltarif für Seidenwaren. — Neuer tschechoslowakisch-österreichischer Zolltarifvertrag. — Internationaler Handelsverkehr. — Kobe's Seiden-Export. — Schweiz. Die Kunstseide und ihre Zukunftsaussichten. — Liquidation der Genossenschaft der Seidenbandweber. — Aus der deutschen Kunstseiden-Industrie. — 75 Jahre Schermesser! — Frankreich. Ein neues Kunstseidekonsortium. Großbrand. — Polen. Neue Kunstseidenfabrik in Lodz. — Aus der ungarischen Textilindustrie. — Japan. Entwicklung der Kunstseiden-Industrie. — Die Fortschritte in Frankreichs Seidenzucht. — Die Baumwollernte Indiens 1924. — Die Seidenzucht in Korea. — Physikalische Daten über verschiedene Kunstseidenarten. — Die technische Betriebsleitung in der Textilindustrie. (Schluß). — Spinnmaschinen für Kunstseide-Herstellung. — Die Wichtigkeit des Mikroskopes für die Textilindustrie. — Aus Japan. — Die Elektrolytbleiche in der Textilindustrie. — Mode-Berichte. — Markt-Berichte. — Patent-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Messe- und Ausstellungswesen. Zur Schweizer Mustermesse 1925. Zur kommenden Seiden-Ausstellung in Kobe. — Personelles. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Vereins-Nachrichten. Vortrag. Verdankung.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1924.

Wie üblich enthielt das Dezember-Bulletin der Schweizerischen Kreditanstalt einen Rückblick über die Lage der verschiedenen Hauptindustrien unseres Landes. Wir entnehmen diesen interessanten Ausführungen die Betrachtungen über die verschiedenen Zweige der Textilindustrie.

Die schweizerische Seidenstoffweberei war im Jahre 1924, soweit die Ausfuhrziffern der ersten neun Monate einen Schluß zulassen, etwas besser beschäftigt als im Vorjahr. Die Ausfuhr hat in der Tat in nennenswertem Maße zugenommen und die Zahlen der Vorkriegsjahre auch der Menge nach wieder erreicht. Dieses Ergebnis steht aber in einem gewissen Widerspruch mit den allgemeinen Klagen über einen unbefriedigenden Geschäftsgang und mit den wenig günstigen finanziellen Abschlüssen, die aus der schweizerischen Seidenindustrie bekannt geworden sind. Eine Erklärung mag darin liegen, daß ein erheblicher Teil der bei der Ausfuhr unter die ganz- und halbseidenen Gewebe fallenden Ware aus Baumwollgeweben mit Kunstseide besteht, die in bedeutendem Umfange außerhalb der eigentlichen Seidenstoffweberei hergestellt werden. So bieten die Ausfuhrzahlen für die Beurteilung des Geschäftsganges und der Produktion der Seidenstoffweberei nicht mehr das gleiche ziemlich zuverlässige Bild, das sie in früheren Zeiten lieferten. Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so steht Großbritannien wiederum an erster Stelle. Es hat in neun Monaten mit 75 Millionen Franken ungefähr die Hälfte der schweizerischen Gesamtausfuhr aufgenommen. Weitere 26 Millionen sind in den englischen Dominions und Kolonien abgesetzt worden, sodaß das britische Weltreich an der Ausfuhr schweizerischer Seidenstoffe insgesamt mit mehr als zwei Dritteln beteiligt ist. Unter diesen Umständen ist die Frage, ob die englische konservative Regierung das Freihandelsprinzip verlassen und zu Schutzzöllen übergehen werde, für die schweizerische Seidenstoffweberei von ganz besonderer Tragweite. Bemerkenswert ist die starke Ausfuhr nach Deutschland, die aber wegen der außergewöhnlich hohen Zölle wohl nur vorübergehenden Charakter hat und auf das Versagen Krefelds infolge der Ruhrbesetzung zurückzuführen sein dürfte. Erfreulich hat sich auch die Ausfuhr nach Oesterreich entwickelt, während die Zahlungsweise der dortigen Kundschaft weniger befriedigt. Das Geschäft mit Frankreich ist leider ein äußerst bescheidenes geworden. Wie im Vorjahr bilden stückgefärbte Ware, und zwar hauptsächlich Kreppgewebe, nach wie vor den wichtigsten Teil der Produktion. Ein großer Teil der Ware wurde bedruckt. Nach stranggefärbten Stoffen war die Nachfrage gering, doch stellte sie sich von Zeit zu Zeit immer wieder ein, und gegen Jahresschluß hatten die stranggefärbten Artikel wieder eine gewisse Bedeutung erlangt. Eine starke Entwicklung nahm die Fabrikation von Krawattenstoffen, die nunmehr einen ansehnlichen Teil der Produktion der schweizerischen Seidenweberei ausmacht. Die Kunstseide faßte in der zürcherischen Seidenindustrie endgültig Fuß und gelangte in großen Posten zur Verwendung. So gut die Erfahrungen mit diesem Material für viele Artikel auch sind, so wenig eignet es sich für andere, und es ist denn vorläufig wohl auch nicht daran zu denken, daß das künstliche Erzeugnis die natürliche Seide in endgültiger Weise verdrängen wird. Die schweizerische Seidenstoffweberei leidet immer noch unter den Valutaverhältnissen, die insbesondere der französischen und italienischen Konkurrenzindustrie mit ihren billigen Arbeitslöhnen zugute kommen. Zudem bieten die Valutaschwankungen vielen Käufern einen gewissen spekulativen Anreiz, sodaß sie schon aus diesem Grunde Bestellungen in Ländern mit entwerteter Währung aufgeben. Unter solchen Umständen stellt sich für die schweizerische Seidenstoffweberei auch die Zukunft in wenig günstigem Lichte dar, und es ist daher verständlich, daß immer mehr Fabrikanten durch Gründung von Zweiggeschäften im Auslande ihre Produktions- und Verdienstmöglichkeiten auf eine breitere Grundlage zu stellen suchen. Leider muß mit der Fortsetzung dieser so bedauerlichen Abwanderung gerechnet werden, solange die schweizerischen Produktionsbedingungen so viel ungünstiger sind als diejenigen Frankreichs oder Italiens.

In der Seidenbandindustrie begann das Geschäftsjahr 1924 ruhig und farblos; erst im Februar stellte sich etwas mehr Nachfrage ein. Die Besserung war jedoch nicht von Dauer, indem die anhaltend schlechte Witterung dem Verkauf hemmend entgegentrat. So flaute das Bandgeschäft wieder merklich ab. Im Juli wurden dagegen in Erwartung der Unterzeichnung des Dawes-Abkommens große Abschlüsse getätigt. Die Herbstmonate, obschon bedeutend ruhiger als der Juli, hielten sich immerhin auf einer gewissen Höhe, während November und Dezember vollständig leblos verliefen. Nachdem die Rohseidenpreise schon im ersten Quartal um ein merkliches gefallen waren, erreichten sie nach Ankunft der neuen Seide im Juli mit Rücksicht auf die schwache Haltung des Lirekurses einen gewissen Tiefpunkt, auf dem bedeutende Käufe getätigt wurden. Obwohl seitdem die Seidenpreise in der Lirewährung selbst stabil blieben, erlaubten bedeutende Kursschwankungen unsern Fabrikanten, sich auch im November noch in unserem Gelde zu Julipreisen und tiefer zu decken. An neuen Stapelartikeln brachte der Sommer die Faille aus ganz Kunstseide und den Terry, auf die man für die kommende Frühjahrsmode etwelche Hoffnungen setzt. Die Hutmodelle für den kommenden Frühling zeigen sehr viel Band, und zwar nicht nur wie bisher in schmal, sondern hauptsächlich auch in breit, während für Kleiderbesatz und Lingerie wenig Band gebraucht wird. Die rapide Steigerung des Schweizerfrankens bis zur Goldparität im Sommer war für die Basler Bandfabrikation, die beinahe ausschließlich auf den Export nach England angewiesen ist, mit großen Verlusten verbunden. Eine Belebung des Geschäftes in den nächsten Jahren wird im Zusammenhang mit der Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada auch für die Basler Bandindustrie erwartet.

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

		Dezember 1924	Jahr 1924
Ganz- und halbseidene Gewebe	Fr.	159,232	1,971,910
Ganz- und halbseidene Bänder	„	99,171	1,126,746
Seidenbeuteltuch	„	189,913	2,988,922
Schappe	„	1,408,453	14,802,887
Kunstseide (einschl. Abfälle)	„	685,986	5,264,300

Deutschland. Zoll für Wirkwaren und Krawatten. In dem zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich am 12. Juli 1924 abgeschlossenen und nunmehr in Kraft getretenen Zusatzvertrag zum Wirtschaftsabkommen vom 1. September 1920, hat sich Deutschand u. a. zu einer Ermäßigung der Zölle für Wirkstoffe aus künstlicher Seide und Krawatten herbeigelassen. Die neuen Ansätze sind folgende:

aus T.-No.	Zollsatz je kg. in Mark Neuer Tarif	Alter Tarif
409 Wirk- (Tricot-) Stoffe; auch abgepaßt gewirkte Oberkleider für Frauen oder aus Wirkstoffen geschnittene Halstücher, Kragenschoner und Mützen:		
ganz aus künstlicher Seide	20.—	32.—
teilweise aus künstlicher Seide, unter Beimischung von natürlicher Seide	12.—	22.—
517 Krawatten:		
ganz aus Seide	36.—	48.—
teilweise aus Seide	21.—	28.—

Infolge der Meistbegünstigung kommen die neuen Ansätze auch den schweizerischen Erzeugnissen zugute.

Neuer österreichischer Zolltarif. Am 2. Januar 1925 ist in Oesterreich ein neuer Zolltarif in Kraft getreten und gleichzeitig haben auch die Tarifverträge, die Oesterreich mit Frankreich, Deutschland, Italien und der Tschechoslowakei schon vor diesem Zeitpunkt abgeschlossen hatte, ihre Wirksamkeit erlangt. Die dadurch bedingten zahlreichen Zollermäßigungen gegenüber den „allgemeinen Ansätzen" des Tarifs kommen, auf Grund der Meistbegünstigung, auch den Waren schweizerischen Ursprungs zugute.

Indem wir zunächst auf die im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 30. Dezember 1924 erfolgte Veröffentlichung verweisen, lassen wir nachstehend die Ansätze für die wichtigsten Positionen der Seidenindustrie folgen, wobei wir die auf Grund des deutsch-österreichischen Zusatzabkommens vom 12. Juli 1924 im Handelsamtsblatt noch nicht berücksichtigten Zollermäßigungen gleichfalls einbeziehen. Zum Vergleich sind die Zölle beigefügt, die bis zum 31. Dezember 1924 in Geltung waren.

T.-No.	Zollsatz in G. Kr. für 100 kg. Neuer Tarif	Alter Tarif
Rohseide und Kunstseide:		
193 Seide und Abfallseide, auch gezwirnt:		
a) roh, auch weiß gemachte Abfallseide	frei	frei
b) gefärbt:		
1. schwarz	95.—	80.—
2. in andern Farben (auch weiß degummiert)	120.—	80.— und 90.—
194 Kunstseide, auch gezwirnt:		
a) rohweiß, nicht gefärbt	frei	frei
b) gefärbt	95.—	80.— und 90.—
195 Garne aus Seide, Abfall- oder Kunstseide, auch mit andern Spinnstoffen, auch gezwirnt:		
a) Garne aus Abfallseide	48.—	48.—
b) andere	70.—	70.—
196 Zwirn aus Seide, Abfall- oder Kunstseide, auch in Verbindung mit andern Spinnstoffen, weiß oder gefärbt, in Aufmachung für den Kleinverkauf:	200.—	110.—
Ganzseidenwaren (Gewebe aus Seide, Abfall- oder Kunstseide, oder nur mit geringer Beimischung anderer Spinnstoffe):		
197 Krepp und kreppartige Gewebe, Gaze und undichte Gewebe:		
a) bedruckt (oder bestickt)	1250.—	1300.—
b) andere	1000.—	1100.—
198 Tülle, Spitzen, auch bestickt, Luftstikkerei (Aetzware)	1800.—	1100.— und 1300.—
199 Seidenbeuteltuch	900.—	400.—
200 Möbelstoffe	1600.—	950.— bis 1100.—
201 Samt und samtartige Gewebe	1800.—	1100.—
202 Ganzseidene Gewebe, nicht besonders genannt:		
a) glatt (nicht façonniert):		
1. ungefärbt oder schwarz gefärbt	850.—	480.—
2. farbig	950.—	480.—
3. bedruckt	1200.—	480.—
b) gemustert (façonniert):		
1. ungefärbt oder schwarz gefärbt	1050.—	950.—
2. farbig	1150.—	950.—
3. bedruckt	1300.—	950.—
c) bestickt	1550.—	1100.—
203 Bänder (mit Ausschl. der Samtbänder):		
a) bestickt oder aus Geweben der T.-No. 197 (Krepp) und 198 (Tüll)	1600.—	1400.—
b) andere	1400.—	575.— 950.— und 1050.—
204 Posamentier- und Knopfwaren:		
a) aus Kunstseide	710.—	—.—
b) andere	1000.—	—.—
205 Wirk- und Strickwaren:		
a) Meterware	1500.—	1300.—
b) andere	2000.—	1400.—
Halbseidenwaren (Gewebe aus Seide, Abfall- oder Kunstseide, mit wesentlicher Beimischung von andern Spinnstoffen):		
206 Krepp und kreppartige Gewebe, Gaze und undichte Gewebe:		
a) bedruckt (oder bestickt)	1000.—	1000.—
b) andere	700.—	1000.—
207 Tülle Spitzen, auch bestickt, Luftstikkerei (Aetzware)	1200.—	1000.—
208 Möbelstoffe	1200.—	540.— bis 585.—
209 Samt und samtartige Gewebe	1000.—	750.— und 1000.—
210 Halbseidene Gewebe, nicht besonders genannt:		
a) glatt (nicht façonniert):		
1. ungefärbt	550.—	540.—
2. gefärbt	700.—	540.—
3. bedruckt	700.—	540.—
b) gemustert (façonniert):		
1. ungefärbt	650.—	585.—
2. gefärbt	750.—	585.—
3. bedruckt	850.—	585.—
c) bestickt	1200.—	1000.—
211 Bänder (mit Ausschl. der Samtbänder):		
a) bestickt oder aus Geweben der Tarifnummer 206 (Krepp) oder 207 (Tüll)	1200.—	1200.—
b) repsartig gewebt, in Breite von höchstens 6,5 cm, grau, braun, grün oder schwarz (Herrenhutbänder)	550.—	450.—
c) andere	700.—	550.— und 600.—
212 Posamentierwaren:		
a) aus Kunstseide	500.—	—.—
b) andere	700.—	—.—

T.-No.	Zollsatz in G. Kr. für 100 kg Neuer Tarif	Alter Tarif
213 Wirk- und Strickwaren:		
a) Meterware	700.—	600.—
b) andere	1000.—	600.—
Zu T.-No. 202 und 210: Aetzgrund (ungemusterte, ganz- und halbseidene Gewebe zur Herstellung von Luftstickerei) auf Erlaubnisschein:	100.—	200.—

Anmerkung: Seidene und halbseidene Gewebe, die nur mit einfachen Säumen oder mit einzelnen Nähten versehen sind, werden mit einem Zuschlag von 5% zu dem Zoll des betreffenden Gewebes belegt.

Bei der Beurteilung der neuen Zollansätze ist zu berücksichtigen, daß diese nur noch in voller Goldparität (zurzeit das 14,000fache des neuen Ansatzes) erhoben werden, während bis zum 31. Dezember 1924, wenigstens für die Gewebe der T.-No. 202 und 210 (ganz- und halbseidene Gewebe, nicht besonders genannt) der Zoll in Form des 10,000fachen des geltenden Ansatzes entrichtet werden konnte, was eine Ermäßigung gegenüber der Goldparität um ungefähr ein Drittel bedeutete.

Wie schon oben erwähnt, beruht eine Reihe der neuen Zölle auf Ansätzen, die auf dem Wege von Handelsverträgen schon eine gewisse Ermäßigung erfahren haben. Es gilt dies insbesondere für die Gewebe der T.-No. 202 (ganzseidene Gewebe, glatt und gemustert), 210 (halbseidene Gewebe, glatt) und 211 (halbseidene Bänder). Von Tarifverträgen sind dagegen bisher unberührt geblieben u. a. die Gewebe der T.-No. 197 und 206 (ganz- und halbseidener Krepp und undichte Gewebe), 203 (ganzseidene Bänder) und 210 (halbseidene Gewebe, gemustert). Es bleibt also für die bevorstehenden Vertragsunterhandlungen zwischen Oesterreich und der Schweiz noch ein weites Feld offen, wobei natürlich auch die Positionen, die schon durch Handelsverträge mit andern Staaten gebunden sind, gleichfalls einer Prüfung unterzogen werden dürften.

Bei der Beurteilung der neuen, zum Teil außerordentlich erhöhten österreichischen Zölle, ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß die Erzeugnisse der tschechischen Seidenweberei infolge einer eigenartigen und zweifellos mit den Grundsätzen der Meistbegünstigung in Widerspruch stehenden Auslegung des Veredlungsverkehrs durch die österreichische Regierung, zollfrei nach Oesterreich gelangen. Auf diese Weise entgeht Oesterreich nicht nur der größte Teil der Zolleinnahmen aus den Seidenwaren, sondern es laufen die Zollerhöhungen auf nichts anderes hinaus, als auf eine noch stärkere Begünstigung einer ausländischen, d. h. der tschechischen Seidenindustrie, die, so merkwürdig dies klingen mag, bei der Festsetzung der neuen Zölle auch das maßgebende Wort gehabt haben soll.

Ungarn. Neuer Zolltarif für Seidenwaren. In der letzten Dezembernummer der „Mitteilungen" wurde die Aufhebung des ungarischen Einfuhrverbotes für Seidenwaren und die gleichzeitige Inkraftsetzung eines erhöhten Zolles für ganz- und halbseidene Gewebe mit Wirkung ab 1. Januar 1925 gemeldet.

Die neuen Ansätze lauten für die wichtigsten Artikel der Seidenkategorie wie folgt:

T.-No.	Goldkronen je Kg
596 Krepp, Gaze und florartig gewebte Stoffe aus Seide	54.—
597 Ganzseidene Gewebe, andere:	
a) glatt:	
1. roh, gebleicht oder schwarz gefärbt	36.—
2. anders gefärbt, bedruckt oder bunt gewebt	45.—
b) gemustert:	
1. roh, gebleicht oder schwarz gefärbt	45.—
2. anders gefärbt, bedruckt oder bunt gewebt	54.—
600 Halbseidene Gewebe, d. h. Gewebe, in welchen entweder Kette oder Schuß nicht aus Seide, Floret-, Bourette-, bezw. Kunstseide besteht, insofern der Beisatz dieser letzteren 15% übersteigt:	
a) glatt:	
1. roh	25.—
2. gebleicht, gefärbt, bedruckt oder bunt gewebt	29.—
b) gemustert:	
1. roh	28.—
2. gebleicht, gefärbt, bedruckt oder bunt gewebt	32.—
Tülle und tüllartige Stoffe mit Ausnahme derartiger bestickter Stoffe:	
a) aus Seide	70.—
b) aus Kunstseide oder Halbseide	10.—
Anmerkung: Seidengewebe mit Kette und Schuß fallen unter die T.-No. 600. Glatte Halbseidengewebe, höchstens 57 cm breit, mit repsartig gewobenen Rändern	14.50
622 Bänder:	
e) aus Seide oder Kunstseide:	
1. Samtbänder	54.—
2. aus Tüll oder Gaze oder gemustert oder bestickt	38.—
3. andere	35.—
f) aus Halbseide (d. h. mit einem Beisatze von mehr als 15%, doch höchstens 50%):	
1. aus Tüll oder Gaze oder bestickt, sowie Samtbänder	34.—
2. elastische Bänder	15.—
3. andere	20.—
g) konfektioniert, auch mit Bestandteilen aus Metallen, Leder, Kautschuk oder anderen Materialien fallen je nach ihrer Beschaffenheit unter die Positionen a—f) mit einem Zuschlag von 50%.	

Dänemark. Zollerhöhungen. Die dänische Regierung hat zum Schutze der dänischen Währung ein Gesetz erlassen, das vom Parlament angenommen worden ist und dessen Bestimmungen am 1. Januar 1925 in Kraft getreten sind. Das Gesetz sieht u. a. auch Zollerhöhungen vor für Seiden- und Pelzwaren. Für Seidenwaren wird zum heutigen Zoll ein Zuschlag von 10% erhoben. Demgemäß stellen sich, vorläufig für die Dauer von zwei Jahren, d. h. bis 31. Dezember 1926, die Ansätze für die wichtigeren Positionen der Seidenkategorie wie folgt:

T.-No.	
186 Garn und Zwirn aus gezwirnter oder ungezwirnter Seide, oder Seide enthaltend	5.50 Kr. per kg
219 Gespinstwaren, ganz oder teilweise aus Seide, nicht anderweitig genannt (ausgenommen Seidenbeuteltuch)	38,5% vom Wert
220 Wollene, nicht samtartig gewebte Kleiderstoffe (Meterware), im Gewicht von 300 gr. oder mehr per m², Seide bis höchstens 3% vom Gewicht enthaltend	3.30 Kr. per kg
291 Seide und Kunstseide, roh, auch Seiden-	5.50 Kr. per kg

Neuer tschechoslowakisch-österreichischer Zolltarifvertrag. Von der Textilsektion der tschechoslowakischen Handelskammer in Wien wurde uns ein längeres Exposé über den neuen Zolltarif mit Oesterreich übermittelt. Wir entnehmen demselben die Ausführungen, die der Obmann der Textilsektion, Herr Moritz v. Doctor anläßlich der Plenarsitzung der Textilsektion am 23. Januar a. c. erstattete.

Der am 2. Jänner a. c. in Kraft getretene tschechoslowakisch-österreichische Handelsvertrag bedeutet zweifellos einen Fortschritt in den Handelsbeziehungen dieser beiden Staaten und zwar vor allem deshalb, weil durch diesen Vertrag die bis jetzt in Geltung gestandenen Ein- und Ausfuhrverbote wenigstens in der Hauptsache beseitigt wurden.

Auf dem speziellen Gebiete der Textilzölle bieten die bei den Verhandlungen erzielten Ergebnisse zunächst ein für die tschechoslowakische Republik ungünstiges Bild. Diese Wirkung ist aber mehr eine optische und darauf zurückzuführen, daß in Oesterreich der neue autonome Zolltarif gleichzeitig mit dem Handelsvertrag veröffentlicht wurde, sodaß sich die Vertragssätze eigentlich unmittelbar an die bis zum Ende des vorigen Jahres bestandenen Zölle des alten österreichischen Tarifs vom Jahre 1906 anschließen.

Der Erfolg der tschechischen Vertragsunterhändler besteht demnach darin, daß es ihnen gelungen ist, bei den für die tschechoslowakische Republik wichtigsten Positionnen eine Ermäßigung dieser erhöhten autonomen Zölle zu erreichen. Andererseits hat sich die tschechoslowakische Republik zu einer ziemlich weitgehenden Ermäßigung ihrer Textilwarenzölle entschlossen, die mit Ausnahme von jenen Artikeln, für welche österreichischerseits kein Interesse angemeldet war, zwischen 15 bis 50 Prozent der bisherigen Zölle schwankt. Dieser Abbau des Zollschutzes müßte normalerweise zu einer entsprechenden Senkung des Preisniveaus der Textilwaren in der tschechoslowakischen Republik führen.

In den meisten Zweigen der Industrie findet jedoch auf dem tschechoslowakischen Inlandmarkt ein ziemlich scharfer Konkurrenz-

kampf zwischen den Produzenten statt, sodaß die Preislage nicht auf einer vollen Kalkulation beruht, sondern in erster Reihe von den jeweiligen Absatzverhältnissen beeinflußt wird. Es wären somit die Preise für die meisten Textilartikel in der tschechoslowakischen Republik schon bisher auf einem Niveau, welches den nunmehr ermäßigten Zöllen einigermaßen entspricht und es sind somit weitere Rückwirkungen des neuen Handelsvertrages auf die innere Preisgestaltung kaum zu erwarten. Ebensowenig, daß der österreichische Textilwarenexport nach der tschechoslowakischen Republik durch die im Vertragswege herabgesetzten tschechoslowakischen Textilzölle eine erhebliche Zunahme erfahren wird, weil in den meisten Zweigen der tschechoslowakischen Industrie eine den Inlandbedarf bedeutend übersteigende Produktion besteht.

Internationaler Handelsverkehr. (Auszug aus der „Wollen- und Leinen-Industrie", Reichenberg.)

Albanien. Q. Koci & Sha. Sarande, Santi Quaranta, interessiert sich für die Uebernahme von Vertretungen in Textilien. (Korr. deutsch.)

Bulgarien. Michael A. Semo, Sofia, Str. Exarch-Josef 1, erbittet Offerten in Bändern. (Korr. deutsch.)

Deutschland. H. Goldbach, Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 110—120, erbittet Offerten in Seidenstoffen für Krawatten. — C. Herz & Co. G. m. b. H. in Stuttgart, Silberburgstr. 126, sind Einkäufer für englische Importhäuser und suchen Verbindungen mit Fabrikanten von kunstseidenen Stoffen.

Griechenland. Benjamin Bros, Saloniki, Han Franses 12, bewirbt sich um Vertretungen in Textilien. (Korr. deutsch und französisch.) — K. Lagoudakis & Co., in Rethymo, Kreta, Konstantine 9, interessieren sich für Vertretungen in Textilen, Wirkwaren etc. (Korr. englisch und französisch.)

Großbritannien. M. Jliadis, London EC 2, Bishopsgate 4, Cockhill (New Street), will Maschinen zur Erzeugung von Wirk- und Strickwaren beziehen. (Korr. englisch.)

Indien. Gian Chand Mehra & Co., Lahore, Gian Bhawan Saturmandi, wünscht Vertretung von Schweizerstickereien zu übernehmen. (Korr. englisch.)

Niederlande. Harm de Wilde & Co., Amsterdam, Hartenstraat 13, interessieren sich für die Uebernahme von Vertretungen in Seiden- und Wollstoffen für Holland und die Kolonien. (Korr. deutsch.)

Schweiz. Zürcher Einkaufsagent für Seidenstoffe und sonstige Textilfabrikate schweizerischer Provenienz, offeriert ausländischen Firmen seine Dienste für kommissionsweisen Einkauf. Offerten an die Redaktion der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Oerlikon b. Zürich.

Kobe's Seiden-Export.

Von einem Mitarbeiter in Japan geht uns folgender Bericht zu, welcher an Hand von Daten aus dem in Kobe erscheinenden „Japan Chronicle" vom 21. Dezember 1924, die Entwicklung Kobes als Seidenplatz illustriert. Unser Mitarbeiter schreibt:

Viel ist schon über Kobes Seidenexport geschrieben worden und den grimmigen Streit der daran beteiligten Interessen — ein Streit der damit endete, daß Yokohama die Großbank (Yokohama Specie Bank) auf seine Seite zu ziehen wußte und dadurch den Seideexporthäusern Kobes die finanziellen Zuschüsse abschnitt. Der Verlust war aber für den Platz Kobe nicht so groß, wie man zuerst befürchtete und die fortgesetzte Ausfuhr von diesem Hafen, die in der Saison noch zunahm, zeigt, daß sich das Geschäft auf gesundem Boden befindet, wenngleich Kobe an zweiter Stelle steht, soweit es sich um die Rohseide handelt.

Mit dem Rohseidenhandel hat auch das Geschäft in Seidenwaren stark zugenommen; mehrere Exportfirmen machen gute Gewinne. Im Nachstehenden sind die hauptsächlichsten Exportziffern für Kobe zu ersehen:

Rohseide	1924 Yen	1923 Yen
Januar	7519000	—
Februar	3899000	—
März	5372000	—
April	5506000	—
Mai	4580000	—
Juni	3402000	—
Juli	5875000	—
August	8577000	—
September	10217000	3765000
Oktober	10086000	17620000
10 Monate	66983000	21385000

Seiden-Satin	1924 Yen	1923 Yen
Januar	532000	104000
Februar	477000	100000
März	458000	116000
April	413000	93000
Mai	509000	64000
Juni	542000	81000
Juli	745000	61000
August	1183000	124000
September	455000	185000
Oktober	324000	162000
10 Monate	5638000	1090000

Pongée und Fuji	1924 Yen	1923 Yen
Januar	2388000	336000
Februar	1941000	299000
März	2340000	351000
April	3083000	552000
Mai	2965000	416000
Juni	4641000	413000
Juli	3462000	323000
August	3776000	630000
September	4253000	897000
Oktober	3639000	2565000
10 Monate	32488000	6781000

Seiden-Crêpe	1924 Yen	1923 Yen
Januar	1008000	75000
Februar	1011000	112000
März	942000	92000
April	991000	87000
Mai	1086000	175000
Juni	1254000	104000
Juli	1560000	82000
August	1590000	88000
September	1321000	213000
Oktober	826000	381000
10 Monate	11589000	1409000

Das Total für die 10 Monate umfassende Periode stellt sich wie folgt:

	1924 Yen	1923 Yen
Rohseide	66,983,000	21,385,000
Gesponnene Seide	1,827,000	606,000
Abfallseide	7,580,000	759 000
Habutai	47,089,000	7,129,000
Seidensatin	5,638,000	1,090,000
Pongee und Fuji	32,488,000	6,781,000
Seidencrêpe	11,589,000	1,409,000
Total	173,194,000	39,159,000

Ein Vergleich des 10 Monate umfassenden Exports zeigt eine fünffache Zunahme ringsherum, wobei die Monate September und Oktober 1923 inbegriffen sind, wo alles durch Kobe ging, der damals einzige verfügbare Hafen.

Industrielle Nachrichten

Schweiz.

Die Kunstseide und ihre Zukunftsaussichten. Ueber dieses Thema sprach vor kurzem in einer stark besuchten Versammlung in St. Gallen der Direktor der neuen Viskose Suisse in Heerbrugg-Widnau, Herr Oberst Häusermann. Wie wir dem „Fachblatt Schifflistickerei" entnehmen, schilderte Herr Häusermann den Werdegang der Kunstseidenindustrie, wobei er in den geschichtlichen Erinnerungen zurückgriff bis in die Zeiten Reaumurs (1734), Audemars (1855) und Chardonnets, der im vergangenen Jahre gestorben ist und mit seinen Kunstseideerzeug-

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Dezember 1924

Konditioniert und netto gewogen	Dezember 1924	Dezember 1923	Januar/Dezember 1924	Januar/Dezember 1923
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**12,001**	10,631	**162,453**	175,073
Trame	**5,450**	8,887	**79,097**	91,091
Grège	**5,264**	5,625	**80,395**	37,042
Kunstseide	**573**	—	**27,182**	—
Divers	**224**	—	**760**	151
	23,512	**25,143**	**349,887**	**303,357**

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	6,264	—	880	2,880	5
Trame	3,329	2	100	—	5
Grège	640	—	—	80	—
Schappe	49	39	130	40	—
Kunstseide	2,146	12	347	420	—
Divers	122	73	60	—	—
	12,550	**126**	**1,517**	**3,420**	**10**

BASEL, den 31. Dezember 1924. Der Direktor: **J. Oertli.**

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat DEZEMBER 1924 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	Dezember 1923
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,073	15,624	—	—	—	—	557	17,254	18,422
Trame	—	—	1,547	—	1,508	48	1,054	12,539	16,696	10,476
Grège	—	701	9,735	—	3,449	—	243	33,477	47,605	16,318
Crêpe	—	—	1,528	2,589	486	—	—	354	4,957	1,120
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	1,909	40
	—	1,774	28,434	2,589	5,443	48	1,297	46,927	88,421	46,376

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	418	11,168	24	29	—	33	—	Baumwolle kg 10
Trame	316	7,461	18	7	53	39	—	
Grège	1,263	34,656	—	37	—	13	—	
Crêpe	16	305	145	—	—	4	40	
Kunstseide	13	422	—	—	—	—	—	
	2,026	54,012	187	73	53	89	40	

ZÜRICH, 31. Dezember 1924. Der Direktor: **SIEGFRIED**

nissen bereits im Jahre 1889 an der Pariser Weltausstellung großes Interesse zu wecken verstand. Die Benennung Kunstseide sei im Grunde genommen unrichtig; einmal weil das aus der Zellulose hervorgehende Produkt gar keine Seide sei und auch nicht alle Eigenschaften derselben aufweise. Irrtümlich sei auch die Auffassung, daß die Kunstseide nun vor allem der Naturseide das Feld streitig machen wolle. Bei der Kunstseide habe man es mit einer ganz neuen Faser zu tun, die auf dem Gebiete der Gespinste ganz eigene Wege gehe und berufen sei, als billiges Erzeugnis eine besondere Mission als Preisregulator zu erfüllen und zwar sowohl gegenüber der natürlichen Seide, wie auch gegenüber der Baumwolle etc. Koste heute ein Kilogramm Naturseide 70—80 Fr., so komme die gleiche Menge Kunstseide eben nur auf rund 25 Fr. zu stehen. Heute sei man in der Kunstseidefabrikation so weit, daß die Kunstseide allen möglichen Verwendungsmöglichkeiten zugeführt werden könne und wenn es gelinge, der Kunstseide auch noch jene nachteiligen Eigenschaften zu nehmen, die ihr heute noch anhaften — und das wird möglich sein, denn auch in der Herstellung derselben werden Fortschritte nicht ausbleiben, so wird diese Verwendungsmöglichkeit noch weit größer werden und in Gebiete eingreifen, die man bisher andern Gespinsten und Geweben offen halten mußte. Die Kunstseidenfaser muß noch feiner, elastischer usw. werden und dann gehört ihr sicherlich die Zukunft. Davon wird dann vor allem auch die Stickerei-Industrie profitieren, bei der die Kunstseide in ihren leuchtenden Farben und ihrem hellen Glanze heute schon zu einem wichtigen Faktor geworden ist. Aber auch hier sei man erst im Anfange der Entwicklung und die Zukunft kann hier mit den Neuerungen der Technik, vermehrter Anpassungsfähigkeit und zu erwartenden Fortschritten in der Herstellung der Kunstseidefaser allenfalls Ueberraschungen bringen, die der ostschweizerischen Landesindustrie neues Leben bringen könnten.

Liquidation der Genossenschaft der Seidenbandweber. Ende Dezember 1924 fand die letzte Genossenschafter-Versammlung der Seidenbandweber statt, um den Schlußbericht über die Liquidation des Unternehmens entgegenzunehmen, von dem in den „Mitteilungen" schon früher die Rede gewesen ist. Als Ursachen des Zusammenbruches der Genossenschaft, die auf eigene Rechnung die Bandfabrikation betrieb, werden von der Liquidations-Kommission der Sturz der Rohseidenpreise in Verbindung mit einer Absatzstockung genannt. Die im Jahre 1917 zur Selbstproduktion übergegangene Genossenschaft hatte bis Ende 1921 schon einen Verlust von 471,000 Franken zu verzeichnen. Der Verlust wurde gedeckt einmal durch Zahlungen der Genossenschafter mit insgesamt 425,000 Franken, ferner durch die Vergleichssummen des ehemaligen Vorstandes und der Betriebsleiter und endlich durch Banken. Der Einzug der erforderlichen Ratenzahlungen bei den einzelnen Mitgliedern der Genossenschaft führte zu zahlreichen Prozessen und Betreibungen. — Der Genossenschaft haben nicht weniger als 2348 Mitglieder angehört, die sich auf 44 Untergenossenschaften verteilten; von diesen waren 25 eigentliche Bandweber- (Posamenter) und 18 Elektrizitäts-Genossenschaften. Fast alle hatten ihren Sitz in Basel-Land.

Damit hat ein Kapitel seinen Abschluß gefunden, das zum mindesten gezeigt hat, wie schwer es ist, das Exportgeschäft in einem hochwertigen und von der Konkurrenz stark bedrängten Artikel zu betreiben, und daß für eine wirtschaftliche Geschäftsführung auf diesem Gebiete nicht nur Kapitalien erforderlich sind, die in diesem Falle immerhin vorhanden waren, sondern noch Voraussetzungen und Eigenschaften, über die ein genossenschaftlicher Betrieb anscheinend nicht verfügt.

Deutschland.

Aus der deutschen Kunstseiden-Industrie wird gemeldet, daß zwischen den beiden führenden Gesellschaften der Kunstseidenfabrikation eine Annäherung zustande gekommen sei. In der Generalversammlung der Bemberg A.-G. in Barmen wurden nämlich zwei Direktoren der vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld in den Aufsichtsrat gewählt. Beschlossen wurde ferner die Ausgabe von 4 Millionen Mark neuen Aktien, nachdem die Goldumstellung 5:1 auf 12 Millionen genehmigt worden war. Wenn man die Berichte aus der Generalversammlung richtig versteht, hat die Glanzstoff-Gesellschaft die neuen Bemberg-Aktien übernommen. Der Erlös aus der Aktienausgabe soll zu in- und ausländischen Beteiligungen verwendet werden. Diese Kombination in der Kunst-Seidenindustrie ist nur ein Ausschnitt aus der neuen Konzentrationsbewegung in der deutschen Industrie.

75 Jahre Schermesser! Am 31. Dezember des letzten Jahres konnte die Firma Severin Heusch in Aachen auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der Gründer des Unternehmens, Severin Heusch, unternahm in Deutschland als erster den Versuch, die Herstellung von Schermessern auf maschinellem Wege anzufertigen. Dem damaligen geringen Bedarf konnte mit einer kleinen maschinellen Einrichtung entsprochen werden; eine Handkurbel mit großem Schwungrad gab die Antriebskraft und ein Schleifer konnte die ersten Aufträge bewältigen. Mit der Entwicklung des Scherens auf Maschinen hielt die Fabrikation der Schermesser stetigen und sicheren Schritt. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich im Laufe der Jahre ein Unternehmen, das durch die Einverleibung zweier anderer Schermesserfabriken in Verviers und Aachen heute etwa 120 Arbeiter und Angestellte be-

schäftigt und seit 30 Jahren vom Sohn des Gründers geleitet wird. Die Firma hat bei Anlaß dieses Jubiläums eine kleine Gedenkschrift herausgegeben, welche einen interessanten Abschnitt aus der Geschichte der Tuchschererei enthält.

Frankreich.

Ein neues Kunstseidekonsortium. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Bank von Paris und der Niederlande kürzlich unter Beteiligung einer holländischen Gruppe ein Industriekonsortium zur Herstellung von Kunstseide gegründet. In Spanien soll eine erste Fabrik gebaut werden. Die französische Gruppe liefert das Kapital, die holländische Gruppe beschränkt sich auf eine technische Mitarbeit.

Großbrand. In der Nähe von Annecy ist am 27. Januar eine Baumwollspinnerei niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Franken. Mehrere hundert Arbeiter sind zur Arbeitslosigkeit gezwungen. Auch die von der Fabrik abhängige Weberei wird in die Arbeitslosigkeit einbezogen werden.

Polen.

Neue Kunstseidenfabrik in Lodz. Wie die „Seide" berichtet, beabsichtigt der Borwisk-Konzern in Lodz eine Fabrik für Kunstseide zu errichten. Der Konzern, der sich in der Hauptsache auf französisches und schweizerisches Kapital stützt, umfaßt die drei Gesellschaften „Continental Borwisk", „French Borwisk" und „Swiß Borwisk". Die neue Fabrik soll bedeutend werden und etwa 2000 Arbeiter beschäftigen.

Ungarn.

Aus der ungarischen Textilindustrie. Einer längeren Abhandlung über: „Die Bedeutung der ungarischen Textilindustrie" im Budapester „Textil", entnehmen wir folgende Angaben:

Der Wert der Produktion der ungarischen Textilindustrie an Halbprodukten und Fertigwaren beträgt etwa 287 Millionen Goldkronen im Jahre und ungefähr 10% der gesamten industriellen Produktion des Landes. Der Nettowert der Produktion, also ausschließlich der Wert der von der Industrie hergestellten Fertigwaren, beläuft sich auf 258 Millionen Goldkronen im Jahre. Nach der Einfuhrstatistik beträgt der Landesbedarf an textilen Fertigwaren etwa 378 Millionen Goldkronen; hievon deckt die eigene Industrie mit ihren Erzeugnissen im oben angegebenen Werte von 258 Millionen Goldkronen etwa 68% des Bedarfes. Einzelne Industriezweige sind exportfähig, andere bleiben weit unter dem durchschnittlichen Bedarfsmittel. Die Zahl der in der ungarischen Textilindustrie beschäftigten Arbeiter beträgt zurzeit etwa 32,000. Der durchschnittliche Jahreslohn mit minimal 1000 Goldkronen angenommen, zahlt die ungarische Textilindustrie an Arbeitslöhnen rund 32 Millionen Goldkronen jährlich an die Arbeiterschaft aus. Die Maschineneinrichtung der ungarischen Textilfabriken betrug:

Industriezweig	1921	1924
Baumwollspinerei	33000 Spindeln	93000 Spindeln
Baumwollweberei	4100 Stühle	8240 Stühle
Wollindustrie	370 „	1126 „
Hanfspinnerei	1500 Spindeln	2000 Spindeln
Leinenspinnerei	17500 „	20700 „
Hanf- u. Leinenweberei	600 Stühle	905 Stühle
Juteindustrie	565 „	696 „
Seidenspinnerei	456 Spinnbecken	456 Spinnbecken
Seidenweberei	550 Stühle	696 Stühle
Druckerei	32 Rouleaux	37 Rouleaux

Die Zahlen zeigen, daß die ungarische Textilindustrie sich in den letzten drei Jahren wesentlich entwickelt hat.

In Ergänzung dieser Zahlen dürfte eine Notiz aus dem letzten Berichte des schweizerischen Generalkonsulates in Budapest noch von besonderem Interesse sein. Es heißt dort: Trotz Freigabe der Einfuhr der meisten Textilwaren sind die ungarischen Fabriken sehr gut beschäftigt. Ein Teil derselben arbeitet selbst mit Nachtbetrieb. Die Fabriken, welche in den letzten Jahren errichtet wurden, entsprechen den modernsten Anforderungen der Technik und die eingeführten Neuerungen finden selbst seitens der ausländischen Fachkreise Beachtung.

Japan.

Entwicklung der Kunstseiden-Industrie. Wie wir vernehmen, beabsichtigt die „Mitsui Bussan Kaisha", eine der größten Handels- und Exportfirmen Japans, in Verbindung mit einigen größeren Auslandsfirmen eine Kunstseidenfabrikationsgesellschaft zu gründen. Das Kapital soll 20 Millionen Yen betragen. Die neue Gesellschaft beabsichtigt verschiedene deutsche Spinnverfahren zu erwerben.

Rohstoffe

Die Fortschritte in Frankreichs Seidenzucht. Die in den ersten drei Quartalen 1924 erzielten Erfolge in einer vermehrten und verbesserten Seidenzucht scheinen darauf hinzudeuten, daß Frankreich auf dem Wege begriffen ist, seine schon seit einem halben Jahrhundert im Rückgang begriffene Seidenzucht wieder gründlich aufzubessern. Der Rückgang während der letzten 50 Jahre war die Folge von verschiedenen Umständen, sowie des unüberlegten Abholzens von Maulbeerbäumen, Krankheiten der Seidenraupen, ausländischer Konkurrenz und schließlich kam noch der Krieg hinzu. Bis 1860 bildete die Aufzucht der Seidenraupen eine der Quellen des französischen Wohlstandes. Während des Jahres 1821 erntete man in Frankreich 10 Millionen kg Cocons und 1853 schon 26 Millionen. In den letzten fünf Jahren vor Kriegsausbruch wurden aber nur noch durchschnittlich 6 Millionen kg gesammelt, also nur die Hälfte von 1821 und ein Fünftel von 1853. Es dauerte aber nach dem Kriege noch einige Zeit bis man in Frankreich die Wichtigkeit, die Seidenkultur wieder ernstlicher zu pflegen, begriffen hatte. Erst von 1922 an begann ein Wechsel und betrug in genanntem Jahre die Zahl der dortigen Raupenzüchter wieder 48,052 und stieg 1923 auf 60,755. 1922 kamen 50,254 Unzen Seidenraupeneier zur Ausbrütung und 1923 71,341. Der Coconertrag, welcher 1922 2,584,546 kg betragen hatte, stieg 1923 auf 3,129,547 kg. Der Verkaufswert der Cocons betrug 1922 37,131,528 Fr. und stieg 1923 auf 60,901,881 Fr. 1924 begann man nun mit einer reicheren Pflanzung von Maulbeerbäumen vorzugehen und legte besondere Maulbeerbaumschulen an. Das Fehlen von genügenden Arbeitskräften macht die Sammlung der Blätter durch Frauen, Kinder und Kriegsbeschädigte zur Notwendigkeit. Die Sammelsaison dauert ein bis anderthalb Monate. Da das Sammeln durch Frauen und Kinder sowie Kriegsbeschädigte auf hohen Bäumen mit Schwierigkeiten verbunden ist, ging man 1924 immer mehr dazu über, Versuchsanpflanzungen mit Zwergmaulbeerbäumen zu machen, damit das Sammeln mit der Hand ohne Zuhilfenahme der Leiter geschehen kann. Infolge sehr eingehender Untersuchungen durch die dortigen Laboratorien und einer sehr strengen Auslese des Eiermaterials ist man heute so weit fortgeschritten, daß Verluste bei der Ausbrütung nur noch eine ganz untergeordnete Rolle spielen und das Risiko sich fast nur noch auf eine sachgemäße Einrichtung und Behandlung der Seidenraupenzuchtkammer beschränkt. Frankreich hat auch allen Grund, sich auf diesem Gebiet anzustrengen, denn auch Italien sucht nach Kräften seine Raupenzucht zu verbessern. 1922 erntete Italien 12,276 Ztr. Maulbeerblätter und 1923 schon 13,496 Ztr. Hierdurch stieg der italienische Coconertrag von 32,600,000 kg von 1922 auf 42,600,000 kg 1923. Große Hoffnungen setzt man in Frankreich auch auf die Seidenraupenzucht in Syrien und im Libanon. Des ferneren sucht man in Indochina, ganz besonders in den französischen Kolonien von Annam und Tonking, sowie in den französischen Kolonien von Nordafrika vermehrtes Interesse bei den dortigen Kolonisten für die Raupenzucht zu erwecken. Trotz des enormen Aufschwunges in der französischen Kunstseideindustrie zeigt doch der gegenwärtige Markt eine außerordentlich starke Nachfrage nach französischen Naturseidenwaren, da die erhöhten Löhne und Gehälter heute eine Schicht in Frankreich nicht nur als Kunstseidenverbraucher, sondern als Naturseidenkonsumenten entstehen ließen, welcher Umstand die dortigen Seidenindustriellen veranlaßt, mit großen finanziellen Beihilfen für die Seidenraupenzucht einzutreten. Im Augenblick jedenfalls übertrifft dort die Nachfrage nach Rohseide das Angebot und da die Vereinigten Staaten ihre Hand immer mehr auf die Seidenvorräte in Yokohama legen, ist man in Frankreich doppelt bestrebt, durch vermehrte Raupenzucht hier einen bescheidenen Ausgleich schaffen zu wollen. L. N.

Die Baumwollernte Indiens 1924. Die indische Regierung hat dem Internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom den letztjährigen Baumwollernteertrag schätzungsweise mit 10,992,000 Doppelzentner angegeben.

Die Seidenzucht in Korea.

(Korr. aus Japan.) Die zunehmende Einfuhr und Verarbeitung von Kunstseide vermag, wie es den Anschein hat, der echten Seide keinen Eintrag zu tun, im Gegenteil.

Nach dem Programm des Generalgouverneurs von Korea, Japans wichtigster und größter Kolonie, wird dort von diesem Jahre an die Zucht der Seidenraupe eine bedeutende Entwicklung

erfahren. Es besteht der Plan, ein großes Areal auf der Halbinsel mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen, was für das laufende Jahr eine Ausgabe von schätzungsweise 300,000 Yen erfordert. Der doppelte Betrag wird in jedem der folgenden Jahre investiert werden; im ganzen erstreckt sich das Programm auf 10 Jahre. Die jungen Pflanzen werden dem Aichi-Distrikt entnommen, wo der Maulbeerbaum besonders gut gedeiht.

Aehnliche Bestrebungen, den Seidenbau mehr und mehr zu heben, bestehen bekanntlich auch in der Südmandschurei, einem Protektorate Japans.

Physikalische Daten über verschiedene Kunstseidenarten.

In „Melliand's Textilberichte" veröffentlicht Peter B. Wesenholl eine sehr interessante Studie über Kunstseiden-Untersuchungen, die wir auch unseren Lesern zur Kenntnis bringen wollen. Der Verfasser schreibt:

Oft genug hörte ich den Vorwurf, daß die Kunstseidelitzen der Wuppertaler Litzenfabrikation speckig, spiegelnd und finkig seien. Da ich selbst reiche Erfahrungen dort sammeln konnte, mußte ich die Richtigkeit dieser Tatsachen leider stets bestätigen. Ich begann den Ursachen dieser Fehler nachzuforschen, und hörte verschiedene Meinungen hierüber. Einerseits behauptete man, die Bindung oder die Einstellung des Riemenganges seien die Ursache, anderseits schob man die Schuld den Färbern zu. Die Färber jedoch, mit denen ich aus diesem Grunde des öftern Rücksprache nehmen mußte, führten die Mängel der Litzen auf die Struktur des Kunstseidenfadens selbst zurück mit der Begründung, daß die obersten Nummern der Mohairseide (die einen Faden besonderer Güte enthält) die Fehler nicht zeigen, ebenso wie sie bei der Elberfelder-Oberbrucherseide nicht in Erscheinung treten. Ich versuchte nun selbst auch, in irgendwelchen Eigenschaften der Kunstseide den Fehler zu suchen und begann, durch die besonders hohe Dehnung des Mohairfadens veranlaßt, dieser Eigenschaft der Kunstseide Aufmerksamkeit zu schenken. Ich ließ Viskose mit einer Festigkeit von 1,20—1,40 und einer Dehnung über 15,5 herstellen. Die Litzen, die aus dieser Kunstseide hergestellt wurden, hatten bis in die höchsten Litzen-Nummern ein schönes, ruhiges Aussehen. Das Resultat meiner Versuche war also das:

Je höher die Dehnung, desto fehlerfreier die Ware.

Nun begann ich die in- und ausländischen Kunstseiden inbezug auf Titer, Dehnung, Festigkeit usw. näher zu prüfen und mußte feststellen, daß die ausländischen Kunstseiden im Durchschnitt den deutschen an Festigkeit und Dehnung überlegen sind.

Ich ging bei meinen Reißversuchen folgendermaßen vor: Ein Strahn von 3000 m Länge wurde in 30 kleinere Strähne zu je 100 m geteilt. Aus diesen wurde der erste, sechzehnte und dreißigste Strahn (als Anfang, Mitte und Ende bezeichnet) einer Reihe von Reißversuchen unterworfen, deren Durchschnittszahlen nachfolgend geordnet sind.

Deutsche Kunstseiden:

Name	Dehnung	Festigkeit	Bruchknoten	Titer
1. Bemberg Kupferseide	5,9	1,66	1,62	111
1a Frankfurt Kelsterbach	7,23	1,64	1,33	117
2. Elsterberg	7,75	1,49	1,46	164
3. Zellvag Kupferseide	7,7	1,49	1,46	164
4. Küttner	8,4	2,15	1,52	110
5. Köln Rotweil	8,9	2,08	1 66	123
6. Herminghaus	8,9	1,46	1,19	160
7. St. Pölten Elberfeld	9,5	1,78	1,45	137
8. Elberfelder Oberbruch	10,1	1,83	1,45	156
9. Arnstadt	10,15	1,15	1,13	168
10. Alte Oberbrucher vom Jahre 1912	10,1	1,83	1,45	156
11. Zehlendorf	13,3	1,26	1,10	133
12. Lobositz Elberfeld	13,4	1,68	1,49	146
13. Borvisk Herzberg	13,5	1,67	1,56	168
14. Elberfelder Sydowseide	15,2	1,61	1,54	349
15. Agfa Seide	15,9	1,63	1,52	133
16. Küttner	17,6	1,31	1,29	181
17. Elberfelder N. S. a/d. Jahre 1912	17,7	0,94	0,96	100
18. Deutsche Stapelfaser Mannheim	18,6	1,22	1,14	162
Ausländische Kunstseiden:				
1. Senica	5,9	1,23	0,90	149
2. Cynes Seide	6,8	1,86	1,28	112
3. Tubize Viskose	11,2	1,32	1,27	134
4. Varede	11,6	1,16	1,16	149
5. Breda	12,7	1,42	1,42	131
6. Oburg	13,6	2,01	1,11	97
7. Chatillon	13,0	1,83	1,74	140
8. Arnheim	14,0	1,04	1,33	133
8a Arpues la Bataille	14,1	1,10	1,00	117
9. Valdenoceda (Spanien)	15,0	1,53	1,33	264
10. Pavia	16,5	1,36	1,27	136
11. Centra Viskose	16,2	1,63	1,50	209
12. Amerik. Viskose	16,8	1,57	1,57	137
13. Alost	17,3	1,26	1,19	147
14. Emmenbrücke	17,7	1,44	1,26	139
15. Courtauld	18,3	1,55	1,53	140
16. Moskauer Viskose	20,6	1,26	1,02	106
17. Acetat-Seide	20,6	1,26	1,25	69
18. Nitro-Seide	28,6	1,25	096	69

Aus dieser tabellarischen Zusammenstellung des Verfassers ist sehr leicht ersichtlich, daß die deutschen Kunstseiden inbezug auf Dehnbarkeit wesentlich unter dem Durchschnitt der ausländischen Kunstseiden stehen. Während bei den letzteren eine Dehnung unter 11 nur bei zwei von 19 verschiedenen Fabrikaten vorkommt, sind bei ebenfalls 19 verschiedenen deutschen Kunstseiden 11 unter dieser Dehnung. Das Erzeugnis der schweizerischen Viskosefabrik in Emmenbrücke wird in der Zusammenstellung sowohl inbezug auf Dehnung als auch auf Festigkeit als vorzüglich ausgewiesen.

Spinnerei - Weberei

Die technische Betriebsleitung in der Textilindustrie.

Von Conr. J. Centmaier. konsultier. Ingr.

(Nachdruck verboten.)

19. Der Betriebsleiter einer Textilfabrik und die Heimarbeit.

Das vorliegende Kapitel ist entstanden aus der Notwendigkeit, betriebswissenschaftliche Grundsätze über die Grenzen ihres engeren Wirkungsbereiches, dem der industriellen und gewerblichen Tätigkeit, auszudehnen auf die übrigen Verrichtungen der Bevölkerung von Industriegegenden. Es ist bekannt, daß sich nicht der schlechteste Stamm der Textilarbeiter und Arbeiterinnen aus ländlichen Kreisen rekrutiert und zwar besonders aus solchen, in welchen irgendwelche Textilarbeit als Heimarbeit zuhause ist. Die bäuerliche Bevölkerung verfügt, infolge der Natur des landwirtschaftlichen Betriebswesens, über eine verhältnismäßig große Freizeit und es erscheint deshalb natürlich, daß sie sich in derselben mit allerlei Nebenarbeiten beschäftigt, wobei seit altersher, man denke nur an den innigen Zusammenhang zwischen der Leinenweberei mit dem Flachsbau, die Textilbranche eine bevorzugte Stellung einnimmt. Solange also Bodenkultur in der heute geübten Form besteht, wird auch die Heimarbeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine bleibende Stätte haben. Ueber Heimindustrie, Heimarbeit usw. ist schon viel geschrieben worden und es ist hier nicht der Ort, auf ihr Wesen, ihre Vorzüge und mindestens ebenso großen Nachteile näher einzugehen. Sie als ein notwendiges Uebel zu betrachten ist jedoch ebenso falsch, wie in ihr ein Allheilmittel für allerlei wirtschaftliche Schäden zu erblicken. Im Rahmen ihrer Grenzen und auf der Basis gesunder, technischer und wirtschaftlicher Prinzipien aufgebaut, kann sie sehr wohl im Rahmen der Volkswirtschaft eines Landes eine lebensfähige Rolle spielen, und es sei hier nur auf die Bedeutung der Stickerei, der Bandweberei und der Wirkerei (Strickerei) erinnert, die zum großen Teil Heimarbeit ist.

Besteht in Angliederung an eine Textilfabrik eine mehr oder weniger ausgedehnte Hausindustrie, wobei Fergger, Faktoren usw. die vermittelnde Zwischenrolle spielen, so erwächst gleichwohl dem Betriebsleiter als Vertreter des Fabrikherrn die Pflicht, über den richtigen Ablauf der Arbeiten zu wachen und zwar nicht nur in organisatori-

scher Hinsicht, sondern auch in technischer und wirtschaftlicher Beziehung. Der wissenschaftlich arbeitende Betriebsleiter wird bald aus der Fülle von Erfahrungen, die über die Heimarbeit in den Untersuchungen darüber gesammelt sind, seinen Weg sehen, auf Grund dessen er mit Erfolg eine Hebung des Heimarbeitswesens, im Anschluß an seine Fabrik, herbeiführen kann. Zunächst erfordern die Beziehungen zwischen den Heimarbeitern und der Fabrik seine Aufmerksamkeit, ein richtig durchgeführtes Kontrollsystem, wie es noch leider allerorten fehlt, vermeidet viele Unzuträglichkeiten und Mißhelligkeiten. Dann sind die technischen Einrichtungen der Hausindustrie häufig eine Quelle von Anständen. Hier kann nur im Zusammenarbeiten der Praktiker, Textilmaschinenkonstrukteure, Obermeister usw. ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Von großer Bedeutung sind auch die gesundheitlichen Verhältnisse. So wenig in einer schlecht beleuchteten und gelüfteten Fabrik eine für den Fabrikanten und Arbeiter lohnende Arbeitsleistung verrichtet werden kann, so wenig ist dies auch in dem ungesunden Raum eines Heimarbeiters möglich. Hier läßt sich mit gutem Willen aller Beteiligten sehr viel erreichen. So fand ein Exporteur einmal bei einem gelegentlichen Sonntagsbesuch bei einer seiner Heimarbeiterfamilien, daß die vier Stickerinnen gewöhnlich an einem Tisch saßen, der die Schmalseite dem Fenster zuwandte, wobei natürlich die zwei nach dem Innern des Wohnzimmers zu Sitzenden sehr schlechte Beleuchtung hatten. Es kostete viel Ueberredungskunst und einige drastische Versuche, bis der Haushaltvorstand sich zu einer Querstellung des Tisches entschloß, worauf natürlich alle vier Stickerinnen ausreichend Licht hatten. Alle diese Punkte können in gedruckten Richtlinien, Weisungen usw. eingehend behandelt werden, die an die Fergger und Heimarbeiter hinausgegeben werden. Eine zeitweilige, überraschende Kontrolle wird auch hier von Nutzen sein, um die Durchführung restlos möglich zu machen. In wirtschaftlicher Hinsicht wird man auf Grund der praktisch möglichen Produktion (siehe Kapitel 17, Weberei) die tatsächliche Produktion fortgesetzt verfolgen, um aus der meistens im Eigentum des Fabrikanten stehenden Maschine die größtmögliche Warenmenge herauszuholen. Um hierbei jedoch vor Fehlgriffen sicher zu sein, muß man alle Verhältnisse des Heimarbeiters gründlich würdigen. Schußzähler an Webstühlen, sowie die Zählerangaben bei elektrischem Betrieb geben hier eine sonst nicht mögliche Kontrolle. Vor allem ist natürlich auf höchst mögliche Qualität zu sehen, wird doch die Heimarbeit in vielen Fällen höchstwertige Qualitätsarbeit sein müssen.

Zum Schlusse mag noch angeführt werden, daß, nachdem aus der Heimarbeit sich die wertvolleren Kräfte für die Fabrikarbeit rekrutieren, der Betriebsleiter auch der Heranbildung des Nachwuchses seine Aufmerksamkeit wird zuwenden müssen, indem er bei passenden Gelegenheiten auf eine nicht zu engseitige Ausbildung der jüngeren Angehörigen hinwirkt. Werkschulen können, in geeigneten lokalen Fällen hier von großem Vorteil sein.

Gelangt dem Heimarbeiter zum Bewußtsein, daß er von dem Fabrikherrn in Notfällen auch eine tatkräftige Hilfe zu erwarten hat, so wird er sich auch zu dem Interessenkreis desselben als zugehörig fühlen und seinerseits die Interessen des Geschäftes nach Möglichkeit zu wahren suchen; beruhen doch alle menschlichen Beziehungen mehr oder weniger auf Gegenseitigkeit.

In der Anwendung moderner betriebswissenschaftlicher Grundsätze ist auch in der Heimarbeit eine Hebung des Standes und der Branche zu erwarten und da der Betriebsleiter in der Regel der geeignetste Mann ist, um diese Grundsätze in die Wege zu leiten und durchzuführen, so kommt ihm auch für die Heimarbeit eine ziemlich große Bedeutung zu. (Schluß.)

Spinnmaschinen für Kunstseide-Herstellung.

Von Dr. A. Lehner.

Die Entwicklung der Kunstseidenindustrie hat unerwartete Maße angenommen. Zusehends mehr faßt sie heute auch im Gebiete der Baumwolle- und Wolleverarbeitung Fuß. Die Weltproduktion an Kunstseide beträgt zurzeit etwa 1% der Weltproduktion an Baumwolle und Wolle. Deshalb ist zu erwarten, daß die Kunstseide, einmal eingedrungen in dieses Gebiet gewaltigen Verbrauches, in Mengen abgesetzt werden kann, welche das Vielfache der heutigen Weltproduktion darstellen. Diese Entwicklung — wir sprechen hier von der ausschlaggebenden Viscoseseide — ist weniger der Verbilligung als der Verbesserung der Qualität zuzuschreiben. In langjährigen Arbeiten wurden die Kinderkrankheiten überwunden, die chemischen Prozesse geklärt und die Ingenieure entwickelten die Durchbildung zweckmäßiger Maschinen. So mag es nicht ohne Interesse sein, an diesem Orte eine kurze Skizze des wichtigsten Teiles einer Kunstseideanlage, einer modernen Kunstseide-Spinnmaschine, zu geben.

Bei der Herstellung von Viscoseseide unterscheidet man zwei Systeme: Das Spulenverfahren und das Zentrifugenverfahren. In Deutschland, Frankreich, Italien wird hauptsächlich nach dem Spulenverfahren gearbeitet; in England, Amerika nach dem Zentrifugenverfahren. Nach beiden Verfahren stellen erste Fabriken beste Seide her und die Frage, welchem dieser Verfahren der Vorzug gebührt, ist noch nicht entschieden.

Bei dem Spulenverfahren wird das im Fällbad erzeugte Fadenbündel, welches den Faden bildet, auf Spulen unter Kreuzung aufgewunden, gewaschen, getrocknet und auf Zwirnmaschinen gezwirnt. Bei dem Zentrifugenverfahren läuft auf der Spinnmaschine selbst das Faserbündel über eine Leitrolle in einen mit großer Geschwindigkeit sich drehenden Topf, in dessen Innenwand es sich in gezwirntem Zustande anlegt.

Spulen-Spinnmaschine. Die übliche Ausführung trägt 100 Spinnspulen, 50 auf jeder Seite, doch werden auch größere Maschinen gebaut. Die Viscoseflüssigkeit wird durch einen Spinnregulator einer Spinndüse zugeführt, welche die dem Denier entsprechende Anzahl von Löchern trägt. Durch Austritt in das Fällbad bildet sich ein der Lochzahl entsprechendes Fadenbündel, welches über einen Fadenführer hinweg auf eine Aluminiumspule aufgewickelt wird. Der Fadenführer erteilt dem Faden eine hin- und hergehende Kreuzung. Zu einer jeden Düse gehören zwei Spinnspulen, von denen die eine bewickelt wird, während die andere still steht. Wenn die eine Spule voll ist, wird der Faden auf die andere Spule gelegt, die volle Spule abgenommen und durch eine leere ersetzt. Die Bewegung der Spulen erfolgt durch Schraubenräder, die in einem vollkommen geschlossenen Oeltrog laufen, der sich durch die ganze Maschine hindurchzieht. Die Spindeln, welche die Spulen tragen, laufen in Bronzebüchsen. Der freiliegende Teil der Spindeln ist verbleit. Die Spulenhalter bestehen aus Glas, Porzellan oder Alu-

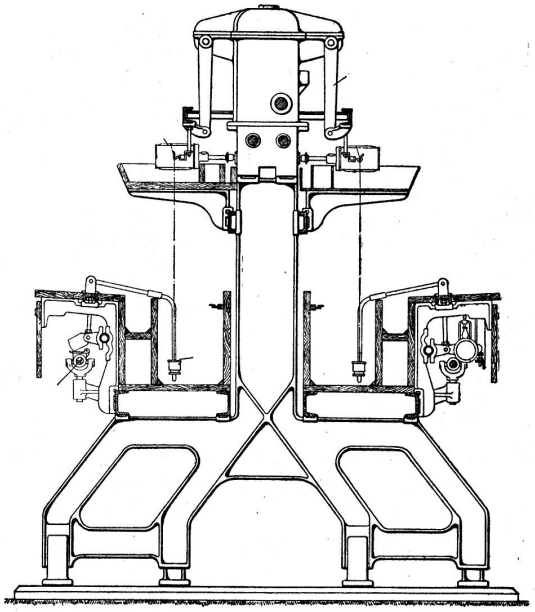

Fig. 1. Kunstseide-Spulen-Maschine.

minium. Der gesponnene Denier wird durch das Verhältnis der Abzugsgeschwindigkeit des Fadens zur Förderung des Spinnregulators bedingt.

Von größter Wichtigkeit ist die Qualität der Spinnregulatoren. Diese werden als feinste Präzisionsarbeit von Spezialfabriken hergestellt. Eine der besten Konstruktionen ist schweizerisches Produkt und wird nach Patenten des bekannten Ingenieurs Charles Sandoz durch die Fabrik Tavannes Watch Co. in Tavannes gebaut.

Da mit zunehmender Bewicklung die Abzugsgeschwindigkeit größer würde, ist die Maschine mit einer Vorrichtung versehen, welche die zunehmende Abzugsgeschwindigkeit selbsttätig im richtigen Verhältnis verringert. Die Bewegung der Fadenkreuzung ist mit besonderer Sorgfalt behandelt. Die Fadenführer sitzen auf Aluminiumschienen, welche eine pendelnde Bewegung ohne Stöße und Zittern ausführen. Die Pendelung selbst wird bewirkt durch eine Anzahl von vollständig geschlossenen Kästen, in welchen alle Teile in Oel laufen. Es ist darauf Rücksicht genommen, daß die Fadenführung aufs genaueste arbeitet, damit die bewickelten Spulen nach dem neuen Schnell-Waschverfahren gewaschen werden können. Länge und Form der Bewicklung können beliebig eingestellt werden. Auf die Wahl des Materials ist die nötige Sorgfalt verwendet. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, daß an Kunstseide-Spinnmaschinen außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden, da sie ununterbrochen Tag und Nacht laufen und dabei beständig den Angriffen von Schwefelwasserstoff und Schwefelsäure ausgesetzt sind.

Zentrifugen-Spinnmaschine. Wie einleitend beschrieben, wird bei dieser Maschine das Spinnen und Zwirnen in einer Maschine zusammengefaßt. Der Faden tritt über eine gläserne Führungsrolle ins Innere einer rotierenden Zentrifuge ein und legt sich an deren Innenwandung an. Der Zwirn wird bedingt durch das Verhältnis der Umdrehungszahl dieser Zentrifuge zur Einlaufgeschwindigkeit des Fadens. Bei 50 m Einlaufgeschwindigkeit und 5000 Touren der Zentrifuge beträgt der Zwirn ca. 100 Umdrehungen auf einen Meter. Von Bedeutung ist die Wahl des Antriebes der Zentrifuge. Schneckenradantrieb, Einzelantrieb durch Elektromotor und neuerdings direkter Wasserantrieb machen sich den Rang streitig. Bis heute bewähren sich Schneckenradantriebe am besten, welche durch Friktion betätigt werden. Die Maschine wird üblicherweise mit Schneckenradantrieb gebaut, ist aber derart dimensioniert, daß sowohl Elektromotoren wie auch Wasserantrieb ohne Umänderung der Maschine entweder von Anfang an eingebaut oder später eingesetzt werden können. Der Hauptantrieb der Zentrifugenkästen erfolgt mittels durchgehender Wellen, die in Kugellager laufen. Sämtliche Kugellagergehäuse komunizieren, stehen unter Oel und gewähren dadurch eine absolut sichere Schmierung. Heißlaufen fällt fort und auch die damit verbundene Kontrolle. Die Führungsrolle (Galette), über welche der Faden abgezogen wird, wird durch gefräste Kegelräder angetrieben. Die Galettenspindeln laufen in Bronze. Der gesamte Antrieb ist in durchlaufenden, geschlossenen Kästen luftdicht gekapselt und läuft in Oel. Eine einzige Schmierstelle genügt für eine Maschine beliebiger Länge. Die Glastrichter und die Filter, welche sich im Inneren der Zentrifuge heben und senken, sind in Hartgummiverschraubungen befestigt, die ein genaues Zentrieren gestatten. Die Auf- und Abbewegung dieser Trichter ist mit Sorgfalt konstruiert und gestattet eine genaue Bewegung ohne jedes Zittern und Stoßen. Die gesamte Hubbewegung ist ins Innere der Maschine gelegt und vor Spritzern und Säuredämpfen geschützt. Die Einleitung der Hubbewegung ist in wenigen Gehäusen untergebracht, die vollständig geschlossen sind und in Oel laufen. Alle Lager, welche Drehbewegungen aufnehmen, liegen in gleicher Ebene, die Lagergehäuse sind durch kommunizierende Röhren verbunden. Dadurch ist die Schmierung aller Teile der Maschine von den Antriebswand aus möglich und ohne Kontrolle gewährleistet.

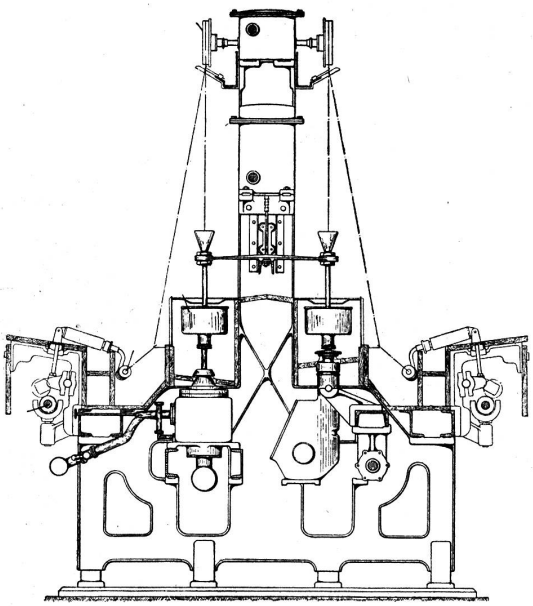

Fig. 2. Kunstseide-Zentrifugen-Spinnmaschine.

Die obigen Konstruktionen entsprechen den Anforderungen des Dauerbetriebes. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Kunstseidemaschinen außerordentlich beansprucht werden und daß die beste Ausführung für diese Maschinen gerade gut genug ist. Es ist zu begrüßen, daß sich diese Anschauung in Fachkreisen durchsetzt.

Die beschriebenen Kunstseidespinnmaschinen werden von der bekannten Textilmaschinenfabrik Oscar Kohorn & Co. in Chemnitz und Wien gebaut. Sie sind durch wesentliche Patente geschützt.

Die Wichtigkeit des Mikroskopes für die Textilindustrie.

Heutzutage begegnet man noch vielfach in Fachkreisen der Auffassung, daß das Mikroskop mehr oder weniger ein Luxusinstrument sei und nur in den Laboratorien der Hochschulen und in der Studierstube eines Wissenschaftlers seine Berechtigung habe. Man findet daher bei vielen Fachleuten wenig Verständnis für die Einführung des Mikroskopes in der Technik. Doch besitzt das Mikroskop eine große Bedeutung für die Textilindustrie und ungeahnte Anwendungsmöglichkeiten. Voraussetzung bleibt aber immer, daß der sich mit mikroskopischen Arbeiten Beschäftigende die mikroskopische Technik beherrscht, die aber auch erlernt werden muß. Der Textilfachmann sollte sich auch näher mit dem inneren Bau der Textilfasern beschäftigen; nur durch das Studium des mikroskopischen Bildes lernt er die Feinheit der Faser und deren Eigenschaften kennen. Viele Fragen der Technik können nur durch das Mikroskop gelöst werden, wie z. B. die berüchtigten Glanzstellen in Kunstseidegeweben. Der Wert und die Bedeutung des Mikroskopes für die Textilindustrie möge durch einige Beispiele erläutert werden. Wird da von einer Seidenweberei ein Gewebe mit Schappe-Einschlag eingesandt. Die Frage lautet, ist der Einschlag Schappe, Kunstseide, Baumwolle oder Wolle. Die nichtmikroskopische Prüfung, speziell die Verbrennungsprobe, gibt keinen klaren Aufschluß. Teilweise verbrennt der Einschlag wie Kunstseide, entwickelt auch beim Verbrennen den schwachen Geruch nach verbrannter Seide. Die mikroskopische Untersuchung gibt aber gleich die richtige Feststellung. Der Einschlag war Schappe und Kunstseide und zwar nicht zusammengezwirnt, sondern es wurde wahrscheinlich bei der Schappefabrikation noch Abfallkunstseide mitverwendet. Eine andere Aufgabe bestand darin, die Ursache der gefürchteten Blanchissuren in Seidengeweben festzustellen. Es wurde gefunden, daß die Blanchissuren aufgerauhte Stellen sind, welche durch Reibung des Stoffes an einem harten, rauhen Gegenstand verursacht wurden. Unerläßlich ist das Mikroskop bei der Bestimmung von Kunstseiden. Allerdings muß dabei noch das Polarisationsmikroskop zuhilfe genommen werden. Die verschiedenen Kunstseiden zeigen im polarisierten Lichte ein verschiedenes Verhalten. Chardonnetseide besitzt die größte Doppelbrechung, während Acetatseide das polarisierte Licht nur wenig bricht und im polarisierten Lichte grau erscheint. Außerordentlich interessant und wichtig ist das Studium der Querschnittformen der Kunstseiden. Erwähnt sei noch die mikroskopische Titerbestimmung von Kunstseiden mit Hilfe des Mikrometers. Bei der Zählung

Aus Japan wurde uns unterm 24. Dez. 1924 geschrieben: „... es wird Sie übrigens freuen zu vernehmen, daß Ihr Blatt in Japan mit Interesse und Verständnis gelesen wird und führen die darin enthaltenen Annoncen schweizerischer Lieferanten von Textilmaschinen dann und wann zu Aufträgen. Einen solchen Fall kann ich Ihnen von der Techn. Schule in K... melden, deren Vorsteher jüngst einen Auftrag einer Firma am Zürichsee vergab auf Grund deren Insertion in den „Mitteilungen".

der einzelnen Fäden eines Gespinstes bedient sich der Textilfachmann einer Lupe. Es könnte nicht behauptet werden, daß das Zählen auf diese Art und Weise eine angenehme Arbeit wäre, besonders wenn es sich um sehr feine Fäden handelt. Leichter und angenehmer läßt sich das Zählen mit dem Mikroskope durchführen, wobei gleichzeitig die Breite der Faser mit dem Okularmikrometer gemessen werden kann. Auf die Anwendung des Mikroskopes in der Prüfung der Dicke, der Einstellung und der Bindung von Geweben sei nur hingewiesen. Nicht nur dem Textilchemiker, sondern jedem in der Textilindustrie Beschäftigten, wie Weber, Dessinateur, Disponenten, soll das Mikroskop ein guter Ratgeber und unentbehrlicher Begleiter sein.

Jedem, der sich mit mikroskopischen Arbeiten beschäftigt, wird das Mikroskop viel Belehrung und Anregung geben; es wird ihm ein lieber, unentbehrlicher Freund in seinem Berufe werden. Wer sich eingehender mit dem Mikroskope befassen will, besonders den in der Seidenindustrie Tätigen, sei das schöne, lehrreiche Werk von Prof. Dr. Alois Herzog, „Die mikroskopische Untersuchung der Seide", bestens empfohlen.

Färberei - Appretur

Die Elektrolytbleiche in der Textilindustrie.

Von Conr. J. Centmaier, konsult. Jngr.

Wir können uns heute der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß wir in allen unseren Industriezweigen nur wieder hochkommen, wenn wir uns aller Mittel, die die heutige Technik zur Verbesserung und Verbilligung der Erzeugnisse zur Verfügung stellt, restlos bedienen. Insbesondere in der Textilindustrie der Schweiz erweist es sich als dringend notwendig, alle Verbesserungen, die geeignet sind, technische oder wirtschaftliche Erfolge zu verbürgen, heranzuziehen, um besser konkurrieren zu können. Als eine der wichtigsten Neuerungen der letzten Dekaden ist die Elektrolydbleiche anzusehen, die geeignet ist, alle in der Textiltechnik vorkommenden Bleicharbeiten technologisch günstiger und wirtschaftlich vorteilhafter zu gestalten. Das Wesen derselben besteht entweder in der direkten Einwirkung des elektrischen Stromes auf das Bleichgut unter Verwendung irgend eines flüssigen Mittels als Stromträger oder in der elektrolytischen Herstellung von geeigneten Flüssigkeiten, die dann zur Bleichwirkung herangezogen werden können. Wesentlich ist, daß der benötigte Strom (Gleichstrom) zu angemessenen Preisen erhältlich ist, doch zeigt die Erfahrung in zahlreichen Anlagen, daß die Elektrolytbleiche auch da vorteilhaft ist, wo die Strompreise schon ziemlich hoch genannt werden können. Steht eine unausgenützte Lichtanlage zur Verfügung, eventuell noch unter Heranziehung von Nachtwasserkräften, so ist jede Elektrolytanlage eine Quelle von dauernden Gewinnen.

Elektrolytisch lassen sich alle Textilstoffe in Hinsicht auf die Erzielung einer Bleichwirkung, dann zum Keimfrei- und Geruchlosmachen behandeln, vorzugsweise natürlich pflanzliche Stoffe. Wir finden somit Elektrolytbleichen in allen Leinen- und Baumwollfabriken, die den Rohstoff oder die Fertigfabrikate irgendwie zu veredeln suchen, neuerdings auch in Wollwarenfabriken, nachdem erkannt worden ist, daß die in der Elektrolytbleiche wesentlichste Einwirkung einer Oxydation gleichkommt. Sie wird somit auch in Wäschefabriken, Dampfwasch- und Reinigungsanstalten in großem Umfange benützt, wo sie sich besonders, auch im Hinblick auf die leicht erzielbare, absolute Keimfreimachung, empfiehlt.

Im Gegensatz zu der immer noch viel zu häufig anzutreffenden Chlorkalkbleiche besitzt die Elektrolytbleiche folgende Vorteile: Zunächst ermöglicht die letztere eine völlig klare Laugenlösung. Chlorkalk gehört bekanntlich zu den schwer löslichen Stoffen, außerdem sind erhebliche Mengen an Grundstoff notwendig, da nur etwa 35% wirksames Material in Calziumhypochlorit enthalten sind. Alles dies trägt dazu bei, daß eine völlig frei von ungelösten Bestandteilen sich erweisende Lauge praktisch unmöglich ist. Das Setzenlassen erfordert große Behälter, erheblichen Zeitaufwand, die vorgeschlagene Filtration ist teuer und verlangsamt den Prozeß noch weiter. Aus diesen Unzuträglichkeiten heraus erklärt es sich, daß infolge ungenügender Klärung oftmals lokale Verbrennungen des Textilgutes bei der Chlorkalkbleiche auftreten, die zudem sehr unregelmäßig ist, da die Lauge ungleichmäßig im Gehalt an wirksamem Chlor zu sein pflegt. Bei der Elektrolytbleiche fällt auch die Notwendigkeit der Beseitigung der Lösungsreste weg, wodurch viele Unzuträglichkeiten beseitigt sind.

Die Elektrolauge ist völlig frei von ungelösten Resten, die Flecken oder lokale Beschädigungen der Faser hervorrufen können; sie enthält keine Kalk- oder Magnesiasalze, da sie aus der Zersetzung des Kochsalzes in wässriger Lösung sich klar als Na CJO-, gelöst in Wasser, darstellt. Die bei der Elektrolyse sich gleichzeitig bildenden Wasserstoffgase sind für die technologische Wirkung günstig, da sie Nebenprozesse nicht zur Auswirkung gelangen lassen. Der frei von letzteren zur Wirkung gelangende Chlor-Inhalt braucht somit nur gering zu sein, und tatsächlich kommt man mit ganz schwachen Lösungen von 0,5 bis 0,1% Chlor aus, die natürlich, so lange sie nur intensiv genug die beabsichtigte Wirkung zeigen, vorzuziehen sind. Die Ware braucht dann nur kurze Zeit behandelt zu werden; dadurch wird Zeit und Geld gewonnen, die Faser wird geschont, der Auswaschprozeß vereinfacht. Bei der Elektrolytbleiche erscheint ein Nachgilben des Textilgutes wenig wahrscheinlich. Das Material wird vollkommen klar und blendend weiß, gewisse Stoffe erlangen in der Elektrolauge einen feinen, bläulichen Schimmer, Glanz und angenehmen Griff. „Elektrisch gebleicht" ist als Kennzeichen besonderer Güte der veredelten Ware, von bedeutender werbender Wirkung für jedes Geschäft. Der Schreiber hat die Kennzeichnung aller so behandelten Textilwaren durch eine Stempelung mit einem roten Blitzpfeil empfohlen, um für den Konsumenten klar zum Ausdruck zu bringen, daß er bei diesen Waren keinerlei nachträgliche Qualitätsverschlechterungen zu befürchten hat. Die große Sauberkeit, das Freisein von schädlichen Fremdkörpern, von Bakterien etc. empfiehlt für jedermann electrolytisch behandelte Textilwaren.

Mit der Einführung der Elektrolytbleiche ergeben sich aber noch weitere Vorteile. Zunächst in gesundheitlicher Hinsicht, durch Fortfall der Schädigungen durch Chlordämpfe, Chlorkalkstaub, wird der Betrieb für jeden dabei beteiligten Arbeiter angenehmer und sicherer gegen jede Berufsschädigung. Die schädlichen Abwässer bei der Chlorkalkbehandlung kommen in Wegfall, das Laugenwasser hat vielmehr eine sehr starke reinigende Wirkung und kann direkt, statt ungenützt abzufließen, in Klärbecken für Brauch- oder Abwässer eingeleitet werden. Hier schlägt der Gehalt an elektrisch geladenen Teilchen Fremdkörper nieder, beseitigt gründlich jedes Wachstum von Algen (insbesondere die so gefürchtete Sorte Ulothrix, mit ihrem im Frühjahr so überaus üppigen Wachstum) und zerstört auch sonst jeden Organismus im Gebrauchswasser, der in den Veredelungsgeweben zu einer Fleckenbildung Anlaß geben könnte. In England sind z. B. schon seit Jahren in zahlreichen Anlagen Elektrolyseure, System Haas und Dr. Oettel in Gebrauch, die zur Behandlung des Gebrauchswassers für Färberei-, Bleicherei- und Appreturzwecke dienen und mit denen man vorzügliche Erfahrungen gemacht hat. Auch für die Abwasserbehandlung hat man die gebrauchten Bleichlaugen verwendet und damit ausgezeichnete Resultate erzielt.

Besonders beachtenswert ist die ganz erhebliche Billigkeit des Verfahrens. Die Elektrolyseure sind einfach, billig in der Anschaffung und im Betrieb und bedürfen kaum einer Wartung. Die doppelpoligen, kohlenähnlichen Elektroden (Platin wird nicht erforderlich) bieten eine große Oberfläche, ergeben somit geringen, inneren Widerstand. Polarisationserscheinungen treten bei den verhältnismäßig niederen Stromstärken nur in geringem Maße auf, sind auch für den Endprozeß unerheblich. Sind, wie eingangs angedeutet, elektrische Lichtanlagen vorhanden, so kann der Strom aus diesen entnommen werden; bei Wasserkräften ist der Betrieb nachts ohne weiteres möglich. Automatische Schalter lassen hier jeden notwendig scheinenden Sicherheitsgrad zu.

Der verhältnismäßig geringe Chlorgehalt verlangt lange nicht so viel an Säure und Waschflüssigkeit für die Nachbehandlung als bei der Chlorkalkbleiche. Auch der Auskochprozeß kann bei der Elektrolytbehandlung vereinfacht werden. In wirtschaftlicher Hinsicht kommt noch, außer der Verbilligung durch Ersparnis an Material (Wasser, Zusätze beim Kochen, Absäuren etc.) und Arbeitslöhnen (für Lösen, Einleiten, Ueberwachen, An- und Abfuhr der Materialien) der erheblich geringere Gewichtsverlust in Betracht, der sich bei der elektrolytischen Behandlung ergibt. Man rechnet in Fachkreisen allgemein mit 10 bis 20% billigerem Betrieb bei der letzteren; in günstigen Fällen kann jedoch die Ersparnis so groß sein, daß die ganze Einrichtung einer Neuanlage sich schon in wenigen Wochen bezahlt gemacht hat. Das verbreitetste System ist, wie bereits angedeutet, das der Herren Haas und Dr. Oettel, welches von der Firma A. Stahl in Aue (Erzgebirge) in technisch vorzüglich durchgebildeter Weise geliefert wird. Auch in der Schweiz hat es in verschiedenen Betrieben Eingang gefunden, in Textilfabriken,

Brauereien, Anstalten, nachdem es schon seit Jahren in der ganzen Welt anzutreffen ist.

Der Verfasser, welcher die einschlägigen Verhältnisse eingehend untersucht hat, erstmalig etwa in den Jahren 1908—1910, empfiehlt sich Interessenten für die Ausarbeitung bezüglicher Projekte und der Ermittlung der jeweilen günstigsten Verhältnisse.

Mode-Berichte

Pariser Mode-Brief.

Modeneuheiten im neuen Jahre.

Kaum ist das neue Jahr eingezogen, so hat es schon viele hübsche und amüsante Neuheiten mit sich gebracht....

Die Abendkleider sind entzückender als je. Beschreiben wir mit einigen Worten ein originelles Modell.

Der Rock ist künstlerisch drapiert und durch einen Knoten seitlich festgehalten, „tournure"; die anderen Röcke sind nach rückwärts gezogen in der Art der langen türkischen Beinkleider. Die Corsage jedoch bleiben fast ganz unverändert.

Die Abendmäntel entfalten einen immer größeren Luxus. So sehen wir kostbare Seidenmäntel: das Cape ganz aus Straußfedern, wahrlich königlich.

Die Mode der Echarpes ist noch immer „en vogue" und zwar werden dieselben sehr reich gestickt und bilden einen eleganten Schmuck der Kleider und Kostüme.

Die gestutzten Haare schneidet man jetzt à la „Jeanne d'Arc" zu -- was sich nicht für alle Frauen sehr gut ausnimmt, da dieser Zuschnitt besonders feine und markante Gesichtszüge bedingt.

Der eine Zeit unbeachtet gebliebene Seiden-Turban für Theater und Ball, kommt wieder zum Vorschein. Dies ist die Folgeerscheinung der gestutzten Haare, welche somit gänzlich unter der Turbanhülle verschwinden und so den abrasierten Haaransatz verschwinden lassen, welcher im Vergleiche zu den anderen Abendfrisuren recht kläglich aussieht.

Kurz, eine große Menge von tausend neuen Kleinigkeiten sind mit dem neuen Jahre wieder erschienen: Armbänder mit Schönheitspflege-Ausstattungen, übrigens sehr praktische Dinge; wundervolle neue Handtaschen aus antiker Seide, in geschmackvoll koketter Ausführung. Ch. J.

Die ältesten Moden. Infolge der konservierenden Eigenschaften des ägyptischen Erdbodens sind uns reiche Textilfunde aus ägyptischen Gräbern erhalten, die ein einzigartig anschauliches Bild der antiken Mode darbieten. Der Verstorbene wurde im alten Aegypten in dem Gewande, das er zu Lebzeiten getragen, begraben. Daneben aber befinden sich in den Gräbern auch Vorhänge und Decken, in die die Leichen gehüllt wurden; diese großen Stoffe mögen auch als Ueberwurf getragen worden sein; jedenfalls sind sie reich verziert, und zwar sind die Ornamente meistens in Wolle durch Wirkerei hergestellt. Der ältesten ägyptischen Mode stand diese reiche Ornamentik fern. Die Aegypter des alten und mittleren Reiches trugen hauptsächlich weiße, ungezierte Gewänder. Die Formen des einfachen Schurzes bei den Männern, des Hemdes und Ueberwurfes bei den Frauen waren schon in den ältesten Zeiten ausgebildet. Die ersten Gewandverzierungen scheinen mit den Lybiern ins Pharaonenreich eingedrungen zu sein. Diese Buntheit verschwindet aber dann mit dem Eindringen der semitischen Pharaonen. Die ältesten Semiten Asiens, die Babylonier, trugen ein gleiches Männergewand wie die Aegypter, bestehend aus Gürtelschurz und Schurzkleid. Der kurze Leinenschurz des Aegypters erhält dann allmählich bei den hochstehenden Personen eine Plissierung, oder es wird vorn ein dreieckiges, reich geziertes Stück angebracht. Die Frauen der ältesten Zeit trugen ein glattes, ärmelloses, eng anliegendes Hemd, das von ein oder zwei Schulterbändern gehalten wird. Die Trachten der Fremdvölker, der Lybier, Syrer, Phöniker und Chetiker bringen diesen üppigen Schmuckgeist in die vorher so schlichte ägyptische Pracht. Da sind z. B. die Syrer mit ihren blau und rot gestreiften und durch parallele Linien verzierten Hemden, die Neger und Libyer mit ihren langen, gefalteten Röcken, über denen sie bunte Jacken und Schurzkleider tragen. Diese syrischen Völker gewinnen auch auf die babylonische Kunst einen großen Einfluß, und von ihnen kommt das lange, buntgeschmückte Hemd mit langen Aermeln her und die Häufung vieler Gewänder, die übereinander gezogen werden. Diese Mischgewänder mit den vielen Verzierungen finden wir dann in der spätbabylonischen und spätägyptischen Zeit. Die Häufung der Kleidungsstücke und ihre verschiedenartige Musterung ist für diese spätere Zeit charakteristisch.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 13. Jan. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die Umsätze sind immer noch begrenzt geblieben, wobei Chinaseiden wegen ihrer interessanten Preise wieder am meisten Anlaß zu Geschäften gegeben haben.

Zürich, den 20. Januar. Bei den herrschenden Kursschwankungen ist das Geschäft sehr ruhig geblieben.

Japan: Yokohama hat wieder einige lebhafte Tage gehabt und die Preise sind daher etwas gestiegen. Obgleich das Geschäft seither nachgelassen hat, halten sich die Preise auf der neuen Basis und man notiert:

Filatures	1½	9/11	weiß	prompte Verschiffung	Fr.	80.50
„	1½	13/15	„	„ „	„	78.—
„	No. 1	13/15	„	„ „	„	79.—
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„	83.—
„	Extra	13/15	„	„ „	„	81.—
Tamaito		40/50		auf Lieferung	„	29.50

Shanghai verzeichnet ein mäßiges Geschäft bei teilweise höheren Preisen, wie folgt:

Steam	Filatures	Extra A	1 er und 2 e fil	13/15	Fr. 88.50
„	„	„ B	„ „ „	13/15	„ 85.—
Shantung	„	bonnes		13/15—14/16	„ 67.—
Szechuen	„	best		12/14—14/16	„ 71.50
Tsatlée red.	new style	wie	Blue Dragon Extra 1, 2		„ 66.—
„ „	„ „	„	Ostrich Extra 1, 2		„ 55.25
„ „	„ „	„	Gold Tiger Extra		„ 51.—
„ „	„ „	„	Red Hong Foo Nuen, Ex. 1, 2		„ 59.50
„ „	ordinaire	„	Blue Fish 1, 2, 3		„ 55.—
„ „	„	„	Kunkee Mars 1		„ 50.—
Minchew red. best					„ 54.50

Canton ist weiter ruhig. Die Preise sind etwas unregelmäßig mit Hinsicht darauf, daß einige Händler vor dem chinesischen Neujahr verkaufen wollen, während sich andere schon zurückgezogen haben. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra	13/15	prompte	Verschiffung	Fr.	76.75
„	Petit Extra	13 15	„	„	„	73 50
„	Best 1	11/13	„	„	„	73.—
„	Best 1	13/15	„	„	„	65.50
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„	69.50

New-York: Die Fabrik arbeitet voll und die Berichte über das amerikanische Geschäft lauten weiter sehr zuversichtlich. Mit Bezug auf den Stock, der sich seit November in New-York angesammelt hat, scheint es sich zu bestätigen, daß derselbe teilweise aus Consignationen von japanischen Spinnern besteht, die dafür in New-York einen niedrigeren Zinssatz und Versicherungsprämien als wie in Japan rechnen können. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß dafür die, meist unsichtbaren, Vorräte im Innern Japans umso geringer seien.

Zürich, den 27. Januar. Wir blicken wieder auf eine ruhige Woche zurück.

Japan: Nach einigen leblosen Tagen, welche die Japaner verkaufslustiger gemacht hatten, ist Amerika wieder als größerer Käufer aufgetreten und die Preise haben den verlorenen Boden rasch eingeholt. Der Stock ist auf 23,000 Ballen zurückgegangen. Unsere Freunde notieren:

Filatures	1½	9/11	weiß	prompte Verschiffg.	Fr.	80.50
„	1½	11/13	„	„ „		fehlen
„	1½	13/15	„	„ „	Fr.	78.—
„	No. 1	13/15	„	„ „	„	79.—
„	Extra Extra	13/15	weiss u. gelb,	„ „	„	83.—
„	Extra	13/15	„	„ „	„	81.—
Douppions		40/50		auf Lieferung	„	29.50

Shanghai ist anläßlich der chinesischen Neujahrsfeiertage, über die sogar die feindlichen Armeen der wieder in Streit geratenen Provinzen Chekiang und Kiangsu einen Waffenstillstand eingegangen sind, geschlossen. Die letzten Berichte lauteten fest.

Canton: Auch dieser Markt ist wie Shanghai bis Donnerstag geschlossen. Die Lage war dort unverändert ruhig. Unsere Freunde notierten:

Filatures Bon 1er 13/15 bezahlt Fr. 64.—

New-York: Auf dem Rohseidenmarkt zeigt sich mehr Leben. Die Preise sind gestiegen.

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie"

werden in den Textilzentren von Europa, Amerika und Asien gelesen. Ein Inserat in den „Mitteilungen" wirbt für Ihre Fabrikate und Ihre Firma in allen diesen Weltteilen!

Kunstseide.

Zürich, 20. Januar. Die Marktlage im Kunstseidengeschäft ist unverändert.

Seidenwaren.

Paris, 24. Januar. Der Geschäftsgang war anfangs Januar im allgemeinen sehr flau. Mit Ausnahme von einigen Orders aus Amerika, England und Deutschland war auf unserem Platze und auch der Provinz eine auffallende Ruhe bemerkbar. Seit Mitte des Monats hat sich die Lage etwas gebessert und so hofft man nun auf ein gutes Frühjahr.

Die größte Nachfrage besteht in den schmalen Satins, „Satin Soleil", Kette-Kunstseide, Schuß-Baumwolle oder auch beides Kunstseide. Ferner werden noch einfachbreite Côtelés verlangt; immerhin sind dieselben von obigen Satins ziemlich verdrängt worden.

Als allerneuester Artikel gilt gegenwärtig der Côtelé façonné, Grund-Côtelé, Bild-Satin (das Letztere wird meistens würfel- oder dreieckförmig dargestellt). Die Kette vorzugsweise Kunstseide, Schuß-Wolle. Als beliebte Gewebe für Abendkleider können noch Charmeuse und Crêpe-Satin, schwere Qualitäten, in vorwiegend hellen Farben, erwähnt werden.

Was die Farben anbelangt, so kann man blanc, écaille, marron, nègre und noir als tonangebend betrachten. Modefarbe für den kommenden Sommer grün.

In Bändern wurden diesen Monat große Geschäfte abgeschlossen. Auf dem Platze verkauft man viel Unis und zwar in Taffetas und Faille, während für Amerika, England und Oesterreich (Deutschland weniger) Fantasiebänder verlangt wurden (Bayadères, Pékins oder Brochés in kleinen Blumendessins). Eine spezielle Nachfrage für Oesterreich besteht in der Farbe marine.

Von dem führenden Haus in Herrenmoden erhalte ich folgende Angaben über Krawattenstoffe: Je extremer die Farben und Dessins, desto größer die Verkaufschancen. So kommt es, daß die klassischen Streifenmotive in die Rumpelkammer geworfen werden. Die Schoßkinder der heutigen Mode sind: Carreaux in allen Formen (Ecossais oder Damiers) kleine Motive und vorwiegend in hellen Farben. O. J.

Baumwolle.

Manchester, 22. Jan. Aus der Statistik, welche kürzlich für den Dezember erschienen ist, bestätigt sich, daß Lancashire einen erfreulichen Monat hinter sich hat. Der Export geschieht auf großer Basis und die Arbeitslosigkeit hat sich auf ein Minimum reduziert. Es ist aber leider eine Tatsache, daß sich die Situation seit einigen Tagen wieder zum Schlechteren gewendet hat. Dies ist bereits die zweite Woche, die sehr enttäuschende Bestellungen einbrachte. Es scheint, als ob die zuwartende Tendenz, die während 1924 vorherrschte, von neuem einsetzen wollte. Der Grund dieses Stillstandes ist schwerlich mit Sicherheit festzustellen. Wahrscheinlich ist, daß man immer noch auf niedrigere Preise hofft. Speziell China ist wegen der politischen Zerrüttungen sehr zurückhaltend. Die großen Hoffnungen, die man vor Wochen auf die bedeutenden Erkundigungen seitens Indiens hegte, sind zunichte geworden, indem sie den Manchester Preisen noch kein Zutrauen schenken konnten. Die Rohbaumwollpreise sind regelmäßig; diese Regelmäßigkeit aber hat nichts zur Belebung beigetragen. Anscheinend ist eine Preissteigerung allein befähigt, Aufträge einzubringen. Einzig die Nachfrage von Java und Singapore ist bemerkenswert, hingegen ist der nahe Osten ruhig. Marokko, sowie Westafrika haben sich gebessert. Süd-Amerika und das Inland sind ziemlich aktiv gewesen. Die Unbeständigkeit der ägyptischen Baumwolle untergräbt den Handel in feinern Fabrikaten.

Liverpool, 22. Jan. Das Bemerkenswerteste am Liverpool-Markt in den letzten Wochen ist wohl die Stabilität und auffallende Ruhe. Es ist ziemlich selbstverständlich, daß die außerordentlich großen Exporte von Rohmaterial aus den Vereinigten Staaten seit Beginn der Saison, die Konsumenten mit genügend Baumwolle versehen haben, welche seinerzeit auf Termin gekauft wurde, um große Spot-Käufe zu umgehen. — Bis vor einigen Tagen sind die Berichte aus den Lancashire-Verbrauchszentren meistens befriedigend gewesen; doch scheinen sie jetzt mit einer Möglichkeit der Wiedereinführung verkürzter Arbeitszeit zu rechnen, welche am 20. ds. durch die Master Spinners Federation empfohlen wurde. Dieser Rat scheint allerdings etwas verfrüht zu sein, da die Abnahme des Handels erst vor kurzer Zeit begonnen hat, und diese vorübergehend sein kann. Mit dem Ausbleiben einer definitiven Entwicklung der jetzigen Ernte und der Abwesenheit spekulativer Interessen beiderseits des Ozeans, ist die Aufmerksamkeit jetzt hauptsächlich auf die neue amerikanische Ernte gelenkt worden. Und währenddem es sicherlich viel zu früh ist, nur eine Annahme über die Aussichten zu machen, ist es möglich, daß die hohen Preise von Korn und Mais, sofern sie halten, einen Einfluß auf die Baumwoll-Bebauungsfläche für die nächste Saison haben können. — Die National Ginners Association meldet bis zum 15. Januar 13,230,000 Ballen entkörnt, währenddem die Ernte-Schätzung der amerikanischen Regierung total 13,153,000 Ballen betrug. Immerhin rechnet die Allgemeinheit mit ca. 13,500,000 Ballen, weshalb die erstere Publikation nur vorübergehenden Einfluß auf die Preise hatte. — Die letzten zuverlässigen Berichte aus Indien melden, daß die früheren Annahmen eines außergewöhnlich großen Ertrages zu optimistisch waren und die Ernte nun auf ca. 5,800,000 Ballen geschätzt werde.

Der ägyptische Markt bleibt zum großen Teil in den Händen spekulativer Elemente.

Einige Notierungen in American Futures:

31. Dez.		14. Jan.	21. Jan.
13.26	Januar	12.87	12.73
13.28	Februar	12.86	12.73
13.32	März	12.94	12.81
13.37	Mai	13.03	12.90
13.23	August	13.03	12.90

J. L.

Patent-Berichte

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Kl. 18 a, Nr. 109106. Verfahren und Einrichtung zum Reinigen von Spinnvorrichtungen für die Kunstfädenherstellung. — J. P. Bemberg, Aktien-Gesellschaft, Barmen-Rittershausen (Deutschland).

Kl. 19 c, Nr. 109107. Spindellagerung. — Honegger & Cie., Wetzikon.

Kl. 19 c, Nr. 109108. Vorrichtung zur Herstellung von Effektzwirnen. — Hammer & Haebler, Maschinenfabrik, Forst i. Lausitz (Deutschland).

Kl. 19 d, Nr. 109109. Spindel zum Aufstecken einer Hülse zum Bewickeln mit Garn oder dergleichen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach.

Kl. 21 c, Nr. 109110. Schützenauswechselvorrichtung. — Friedrich Aninger, Fabrikant, Markt Triebendorf, Post Budigsdorf (Tschechoslowakei).

Kl. 21 c, Nr. 109111. Vorrichtung an Losblattwebstühlen zur sofortigen Abstellung des Stuhles und Verhütung des Blattschlages auf den Schützen bei Hängenbleiben des letzteren im Fach. — Heinrich Schultheß, Obermeister, Illnau (Zürich).

Kl. 23 a, Nr. 109113. Textilstoff. — Friedrich Hugo Peukkert, Rietschelstraße 5, Dresden (Deutschland), und Edwin Wildt, 85 Clarendon Park Road, Leicester (Großbritannien).

Kl. 23 b, Nr. 109114. Flechtmaschine mit wandernden Klöppeln. — Erwin Walter, Via Ottavio Rinuccini 33, Florenz (It.)

Kl. 24 a, Nr. 109115. Vorrichtung zum Färben von losen Textilfasern, Garn, Geweben usw. — Jacques Schlumpf, Rychenbergstraße 207, Ober-Winterthur.

Kl. 24 b, Nr. 109116. Gas-Sengeinrichtung für Garne aller Art. — Anton Mettler, Reichenburg (Schwyz, Schweiz).

Cl. 19 c, n° 109290. Dispositif d'entraînement des fuseaux ou broches dans les machines de filature, telles que métiers à filer, métiers à retordre, moulins à soie etc. — Alfred Louis Gabriel Potié, moulineur, Privas (Ardèche, France).

Kl. 19 d, Nr. 109291. Spulmaschine mit Fadenfühler. — Guido Horn, Langhansstraße 125, Berlin-Weißensee (Deutschld.)

Kl. 21 b, Nr. 109292. Fachbildungsvorrichtung für Webeapparate und Webstühle. — Fräulein Gertrud Witte, Freiestraße 58, Bern.

Cl. 21 c, n° 109293. Ruban de Crêpe de Chine et procédé pour sa fabrication. — François Pierre Marie Joseph Calemard, industriel, 9, Place Paul-Bert, Saint-Etienne (Loire, France).

Cl. 21 c, n° 109294. Mécanisme d'arrêt automatique pour métiers à tisser à peigne fixe. — Jacinto Vendrell, ingénieur, 85, Paseo de Gracia, Barcelone (Espagne).

Kl. 23 a, Nr. 109295. Verfahren und Maschine zur Herstellung eines aus Maschen- und Webware bestehenden Textilstoffes. — Friedrich Hugo Peuckert, Simonplatz 4, Dresden (Deutschland); und Edwin Wildt, 85, Clarendon Park Road, Leicester (Großbritannien).

Kl. 23 a, Nr. 109296. Jacquardapparat für Strickmaschinen. — Eugen Frikart und Arthur Dubied, Laurenzenvorstadt 1, Aarau.

Cl. 24 a, n° 109297. Dispositif pour coller ensemble les fibres textiles de filaments, mèches etc. — Mario Geronazzo, industriel, 56, Via Solferino, Milan (Italie).

Kl. 24 a, Nr. 109298. Einrichtung zum Entschlichten von Textilstoffen mittels Diastasen. — Honoré Toman, 1, Rue Alphonse Mercier, Lille (Frankreich), und Dr. Georg Jenny, Alemannengasse 103, Basel.

Ausland.

(Mitgeteilt vom Patentanwaltsbüro Viktor Tischler, Wien VII/2, Siebensterngasse 39.

Aufgebote vom 15. Jänner 1925 (Ende der Einspruchsfrist 15. März 1925.)

Oesterreich.

Kl. 8 f, Lilienfeld, Leon, Dr., Wien. Verfahren zum Veredeln von Baumwolle. 23. 5. 1923, A 2414—23.

Kl. 86 b, S. Trebitsch & Sohn, Wien. Gemustertes Gewebe. 10. 6. 1924, A 3325—24.

Deutschland.

Aufgebote vom 8. Jänner 1925. (Ende der Einspruchsfrist 8. März 1925.)

Kl. 8 m, F. 54102. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen b. Köln. Verfahren zum Färben von Acidylzellulosen und ihren Umwandlungsprodukten. 28. 5. 23.

Kl. 86 c, Sch. 69895. Flli. Schwarzenbach & Co., Seveso-San-Pietro, Italien. Schußanschlagvorrichtung für Webstühle. 17. 3. 24.

Auszüge aus erteilten deutschen Patenten.

Kl. 86 g, Robert Benke in Lodz, D. R. P. Nr. 405709. Kettenspulenbeschlag, dadurch gekennzeichnet, daß der Beschlag aus einem Blechstreifen mit gezahnten Rädern gebildet ist, der nach entsprechendem Umbiegen in den Rand der Spulenscheibe zu deren Versteifung eingedrückt ist.

Neueste Erfindungen aus der Textilmaschinenbranche.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. — Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

Bernhard Hagemann, Langenhorst b. Ochtrup, Westfalen. Vorreißer für Baumwolle.

Alfred Arnold, Grenzach, Baden, und Maschinenfabrik Kuttruff, Basel, Schweiz. Mehrstöckige Bandweblade.

Siemens Schuckert-Werke G. m. b. H., Siemensstadt b. Berlin. Einrichtung zur Erzielung eines ruhigen Ganges von gruppenweise angetriebenen Webstühlen.

Erteilte Patente.

W. Schlafhorst & Co., Maschinenfabrik, M.-Gladbach Rhld. Flügelfadenführer für Kreuzspulmaschinen.

Corona Manufacturing Company, Washington. Verfahren zum Aufwickeln von Garn in Knäuelform.

John Ernest Moore, Blackburn, England. Abteilnadel für Maschinen zum Auflesen und Abtrennen gekreuzter Kettenfäden.

Gebrauchsmuster.

Johann Theodor Lefinski, Hamburg, Amselstr. 6. Vorrichtung zum Schneiden von Geweben u. dergl.

G. Anton Seelemann & Söhne, Neustadt, Orla. Metallkratze.

Richard Haase, Krefeld, Oppumerstr. 94/102. Triebradanordnung für Webstühle.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem schweizerischen Handelsregister.)

Die Firma **Landolt & Co.** in Zürich 1, Handel in Rohseide, ist infolge Auflösung erloschen.

Die Firma **H. Bodmer & Co.** in Zürich 1, Handel in Rohseide, Gesellschafter Hermann Bodmer und H. Eugen Jucker, und damit die Prokura des Hans Hermann Bodmer, ist infolge Todes des Gesellschafters Hermann Bodmer und daheriger Auflösung dieser Kollektivgesellschaft erloschen. Aktiven und Passiven gehen an die gleichnamige Kommanditgesellschaft über.

Die Firma **Fr. Kradolfer** in Winterthur, Seidenstoffe und Resten, Seidenband usw., erteilte Einzelprokura an Gottlieb Eugen Fischer, von Meisterschwanden, in Winterthur.

Die Firma **Rob. Hotz Söhne** in Bubikon, Papierhülsenfabrikation, erteilte Prokura an Carl Furrer, von Fischenthal, in Bubikon.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **L. de Emanuel Dreyfus, Aktiengesellschaft** in Basel, Handel in Seidenstoffen, Seidenabfällen, Kunstseide, Kunstseidenabfällen, Schappe und Rohseide, hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 4. Dezember 1924 beschlossen, ihr Aktienkapital von Fr. 500,000 durch Rückzahlung von Fr. 900 pro Aktie auf Fr. 50,000 zu reduzieren.

Unter der Firma **Textil A.-G. Olten** hat sich auf unbestimmte Zeit eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Olten gegründet. Die Gesellschaft bezweckt die Fabrikation von Kunstseide und Wirkwaren aller Art, sowie Handel mit solchen. Die Statuten sind am 15. Dezember 1924 festgestellt worden. Das Aktienkapital beträgt 40,000 Fr. und ist eingeteilt in 40 auf den Namen lautende Aktien à Fr. 1000, welche voll einbezahlt sind. Mitglied des Verwaltungsrates ist: Ernst Leimgruber, Kaufmann, von Herznach, in Walterswil, welcher die rechtsverbindliche Einzelunterschrift führt. (Anstatt Fabrikation von Kunstseide sollte der Zweck wohl heißen, die Verarbeitung von Kunstseide, Herstellung von Wirkwaren aller Art, sowie Handel mit solchen. Ein Kapital von Fr. 40,000 dürfte in der Fabrikation von Kunstseide nicht weit reichen. Die Redaktion.)

Paul Schweizer, Alfred Schweizer und Ernst Schweizer, alle von Schönenberg (Thurgau), in Hadlikon-Hinwil, haben unter der Firma **A. Schweizer Söhne** in Hinwil eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1925 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Paul Schweizer und Kommanditäre sind Alfred und Ernst Schweizer, welchen Kollektivprokura erteilt ist, mit dem Betrage von je Fr. 10,000. Trikotwarenfabrik in Hadlikon. Die Firma erteilt eine weitere Kollektivprokura an Hermann Schweizer, von Schönenberg (Thurgau), in Hadlikon-Hinwil. Die Prokuristen zeichnen je zu zweien kollektiv. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Firma „Alfred Schweizer & Söhne" in Hinwil.

Die Firma „Aktiengesellschaft Emmenhof (Emmenhof S. A.)", mit Sitz in Derendingen, errichtet in Zofingen unter der Firma **Aktiengesellschaft Emmenhof, Filiale Zofingen,** eine Zweigniederlassung. Für diese Zweigniederlassung gelten die gleichen statutarischen Bestimmungen wie für den Hauptsitz. Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb einer Baumwollspinnerei und in der Folge auch einer Weberei. Die Beteiligung an andern Unternehmen ihrer Branche ist zulässig. Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 1,000,000, eingeteilt in 2000 Inhaberaktien von je Fr. 500. Der Verwaltungsrat besteht aus folgenden Personen: Dr. Robert Schöpfer, Regierungsrat, von und in Solothurn, Präsident; Dr. Eduard Bühler, Industrieller, von und in Winterthur, Vizepräsident; Hermann Grüebler, Bankdirektor, von Veltheim b. Winterthur, in Zürich; August Imbach, Privatier, von Zürich, in Basel; Benno Rieter, Industrieller, von und in Winterthur; Dr. Hans Sulzer, Industrieller, von und in Winterthur. Zur Vertretung der Zweigniederlassung sind insbesondere berechtigt: Jean Keller, Direktor, von Fischenthal (Zürich), in Oftringen, mit voller Unterschrift; Robert Frei, Prokurist, von und in Derendingen; Traugott Baumann, Prokurist, von Roggwil (Thurgau), in Oftringen. Dieselben führen je zu zweien kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift.

Unter der Firma **Grob & Co., Aktiengesellschaft (Grob & Cie. Société Anonyme) (Grob & Co. Limited)** hat sich, mit Sitz in Horgen, am 16. Dezember 1924 und auf unbestimmte Dauer, eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Fabrikation und der Vertrieb von Stanz- und Drahtmassenartikeln, insbesondere Flachstahllitzen, System Grob, sowie Stahldrahtlitzen anderer Art, Geschirre und Lamellen für Kettenfadenwächter. Gemäß Uebernahmevertrag vom 6. Dezember 1924 erwirbt die Gesellschaft von der Kommanditgesellschaft „Grob & Co." in Horgen deren Geschäftsaktiven und Passiven auf Grund der Uebernahmebilanz vom 6. Dezember 1924, welche an Aktiven Fr. 1,042,690 und an Passiven Fr. 792,690 aufweist, um die Summe von Fr. 250,000. Das Aktienkapital beträgt Fr. 500,000 und ist eingeteilt in 500 auf den Inhaber lautende voll einbezahlte Aktien zu je Fr. 1000.

Der Verwaltungsrat besteht aus: Julius Grob, Fabrikant, von Knonau, in Zürich 8, Präsident und Delegierter; Frl. Bertha Grob, Privatière, von Knonau, in Horgen, und Dr. Karl Welter, Rechtskonsulent, von Hauptwil (Thurgau), in Zürich 6. Der Verwaltungsrat hat zu Direktoren ernannt: Wilhelm Peter, von Fischenthal, und Eduard Brupbacher, von Wädenswil, beide in Horgen. Die Direktoren führen Einzelunterschrift.

Curt Honegger, Max Honegger und Wwe. Gertrud Honegger geb. Sonderegger, alle von und in Rüti, haben unter der Firma **Honegger & Co. vorm. Emil Honegger,** in Rüti, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1925 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Curt und Max Honegger, und Kommanditärin ist: Wwe. Gertrud Honegger-Sonderegger, welcher Einzelprokura erteilt ist, mit dem Betrage von Fr. 100,000. Mechanische Cardenfabrik. An der Jona. Die Firma erteilt Kollektivprokura an Adolf Rüegg, von Lufingen, in Rüti, und an Ernst Bächtiger, von Rüti, in Tann-Dürnten. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen gleichnamigen Kommanditgesellschaft.

Mech. Seidenstoffweberei Adliswil, in Adliswil. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Gottfried Schoch und Gottlieb Jucker, beide von und in Adliswil.

Aus dem Vorstand der Genossenschaft unter der Firma **Basler Gesellschaft für Seidenindustrie (B. G. S.),** in Basel, Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der Basler Seidenindustrie, sind der bisherige Vizepräsident Peter Schmid-Weber und der bisherige Sekretär Dr. Karl Oetiker ausgeschieden und ihre Unterschriften erloschen. Als Vizepräsident wurde bezeichnet: Fritz Lindenmeyer-Seiler, Industrieller; als Sekretär: Dr. jur. Hch. Iselin-Weber, beide von und in Basel, welche unter sich oder je mit dem Präsidenten oder dem Quästor die rechtsverbindliche Unterschrift für die Gesellschaft kollektiv zu zweien führen.

Unter der Firma **„Texta" Textil-Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel, die Verarbeitung und Veredelung von Baumwolle, Gespinsten, Baumwollprodukten und andern Textilrohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten, ferner die Beteiligung an und die Finanzierung von andern derartigen Handels- und Fabrikationsunternehmungen, sowie die Durchführung aller diesem Zwecke dienenden Transaktionen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 500,000 und ist eingeteilt in 5000 auf den Inhaber lautende, voll einbezahlte Aktien zu je Fr. 100. Der Verwaltungsrat besteht aus: Georg Khuner, Kaufmann, österreichischer Staatsangehöriger, in Zollikon, Präsident; Max Bachert, Fabrikant, von Unter-Iberg (Schwyz), in Zürich 7, Vizepräsident, und Dr. Otto Müller, Kaufmann, von Tägerwilen (Thurgau), in Zürich 8. Die Genannten führen Kollektivunterschrift. Kollektivprokura ist erteilt an Carl Reinshagen, von Riga (Lettland), in Zürich 7. Die Verwaltungsratsmitglieder und der Prokurist zeichnen unter sich je zu zweien. Geschäftslokal: Kappelergasse 17, Zürich 1.

Die Firma **Paul Matthys, Leinenweberei Horgen,** in Horgen, verzeigt als Natur des Geschäftes: Fabrikation von Leinen-, Halbleinen und Baumwollwaren und Détailhandel in diesen Artikeln.

Alfred Bloch, von Zürich, in Zürich 2, und Dr. jur. Peter Nägeli, von Zürich, in Rüschlikon, haben unter der Firma **Alfred Bloch & Co.,** in Zürich 2, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 15. Januar 1925 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Alfred Bloch und Kommanditär ist Dr. Peter Nägeli, welchem Prokura erteilt ist, mit dem Betrage von Fr. 30,000. Exporthandel in kunstseidenen Produkten. Freigutstraße 26.

Inhaber der Firma **Ernst Loeffel** in Zürich 1, ist Ernst Loeffel, von Zürich, in Zürich 1. Agentur und Handel in Seidenwaren. Rennweg 31.

Unter der Firma **W. Sarasin & Co., Aktiengesellschaft,** gründete sich, mit Sitz in Basel, eine Aktiengesellschaft. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation von Seidenbändern und ähnlichen Artikeln und der Handel mit solchen. Die Gesellschaft übernimmt behufs Weiterführung die bisher von der Kollektivgesellschaft W. Sarasin & Co. Basel betriebene Seidenbandfabrik. Das Grundkapital beträgt Fr. 2,200,000 und ist eingeteilt in 280 Stammaktien und 160 Vorzugsaktien zu je Fr. 5000, alle auf den Namen lautend. Die Gesellschaft übernimmt auf Grund einer per 1. Oktober 1924 erstellten Bilanz und mit Rückwirkung auf diesen Tag das Geschäft der Kollektivgesellschaft W. Sarasin & Co. zum Preise von Fr. 2,200,000, wobei die Aktiven Fr. 4,951,809.40, die Passiven Fr. 2,751,809.40 betragen. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Dies sind zurzeit: Paul Speiser-Sarasin, Professor, Präsident des Verwaltungsrates; Wilhelm Sarasin-Iselin, Bandfabrikant; Arthur Streichenberg-Mylius, Bankier; alle von und in Basel. Mitglieder der Direktion sind Carl Vischer-Speiser, Wilhelm Sarasin-His, Lukas Sarasin-Merian, Bandfabrikanten; Prokurist Alfred Freyvogel-Preiswerk, alle von und in Basel. Der Präsident des Verwaltungsrates verpflichtet die Gesellschaft durch Einzelunterschrift, wogegen die Direktoren gemeinsam zu zweien unter sich oder mit dem Prokuristen die rechtsverbindliche Kollektivunterschrift führen. Geschäftslokal: St. Alban-Vorstadt 93.

Unter der Firma **Schmidt & Lorenzen Aktiengesellschaft Zürich** hat sich, mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer, am 13. Januar 1925 eine Aktiengesellschaft gebildet zwecks Uebernahme und Weiterführung des von der Kollektivgesellschaft „Schmidt & Lorenzen", in Zürich, bisher betriebenen Unternehmens: Handel in Seidenstoffen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50,000 und ist eingeteilt in 100 auf den Namen lautende Aktien zu je Fr. 500 voll einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus: Wilhelm Ruppert, Bankdirektor, von Zürich, in Zürich 7, Präsident; Adolf Heinrich Bodmer, Fabrikant, von Zürich, in Zürich 7, Vizepräsident; Dr. Gustav Hürlimann, Rechtsanwalt, von Zürich, in Zürich 7; Robert Wecke, Kaufmann, von Leipzig (Sachsen), in Berlin und Wilhelm Büren, Kaufmann, von Elberfeld (Preußen), in Charlottenburg. Die Verwaltungsratsmitglieder führen unter sich je zu zweien kollektiv die für die Gesellschaft rechtsverbindliche Unterschrift. Geschäftslokal: Talstraße 7, Zürich 1.

Seidenstoffappretur Zürich, in Zürich 7. Conrad Wirth-Lindenmeyer ist aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden, dessen Unterschrift ist damit erloschen. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Conrad Wirth-von Muralt fungiert nun als Verwaltungsratspräsident und führt wie bisher Einzelunterschrift.

Unter der Firma **A. Brunner & Co.,** in Männedorf, haben Albert Brunner, Otto Brunner, Robert Brunner, Emilie Brunner, Pauline Schuster-Brunner und Berta Krauß-Brunner eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind Albert, Otto und Robert Brunner, Kommanditärinnen sind Frl. Emilie Brunner mit Fr. 200,000, Pauline Schuster-Brunner und Berta Krauß-Brunner mit je Fr. 150,000. Fabrikation seidener Stoffe und Tücher, Rohseidenzwirnerei. Die Firma erteilt Prokura an Gottfried Frey.

Mechanische Seidenweberei Rüti. Dieses Unternehmen hat sein Aktienkapital um 500,000 Fr. auf 1,5 Millionen Fr. erhöht.

Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Dezember 1924 wurde durch Ausgabe von weiteren 500 Inhaberaktien à 1000 Fr. das bisherige Aktienkapital von 4 Millionen Fr. auf 4,5 Millionen Fr. erhöht.

Messe- und Ausstellungswesen

Zur Schweizer Mustermesse 1925. Noch drei Monate trennen uns nach Schluß des offiziellen Anmeldetermins (15. Januar) von der für unser ganzes Land bedeutungsvollen wirtschaftlichen Veranstaltung, deren wesentlicher Zweck in der Mehrung, Erleichterung und Vorbereitung der Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse des schweizerischen gewerblichen und industriellen Qualitätsschaffens besteht. Die Schweizer Mustermesse erfüllt in sehr zweckmäßiger Weise diese nationalwirtschaftliche Funktion. Sie ist das Mittel, durch das bei der modernsten Ausgestaltung des Handelsverkehrs zwischen Produzent und Handel lebendige wirtschaftliche Beziehungen hergestellt werden. Sowohl dem inländischen Kaufmann, als namentlich auch dem ausländischen Interessenten wird hier durch die Ware selbst über die Produktionsleistung der einzelnen Industrien sowie den Warenqualitätswert und den Preis der Erzeugnisse rasche und eingehende Auskunft erteilt.

Damit nun alle die zwecks Sicherung des Erfolges der Messe unerläßlichen vielseitigen Arbeiten für deren organisatorischen Aufbau und vor allem auch die Propaganda für die an der Messe zur Schau gelangenden Spezialitäten bestmöglich durchgeführt werden können, muß die Messeleitung auf eine rechtzeitige Erledigung der Anmeldung dringen. Dies umsomehr, als schuld der verspätet eingereichten Ansuchen auch die frühzeitig angemeldeten Aussteller in gewissem Sinne in Mitleidenschaft gezogen werden.

Es werden daher alle Firmen, die beabsichtigen, die Messe 1925 zu beschicken, jedoch ihre Anmeldung noch nicht voll-

zogen haben, dringend ersucht, zu ihrem eigensten Vorteil diese sofort vorzunehmen, da bei einer unbegründet verspäteten Anmeldung es fraglich ist, ob die Messeleitung besondere Wünsche in der Platzzuteilung und in der Raumfrage wird erfüllen können.

Zur kommenden Seiden-Ausstellung in Kobe.

Aus Japan wird uns geschrieben:

Unter den Auspizien der Bezirks- und Stadtbehörde Kobe wird vom 10. April an während der Dauer eines Monats in Kobe eine japanische Seidenausstellung abgehalten. Sowohl der Bezirk als die Stadt selbst spenden je 25,000 Yen an die nicht unerheblichen Kosten. Den Ehrenvorsitz wird S. Exc. Gouverneur Hiratsuka führen, während mit dem Amt des Vizepräsidenten der Stadtmayor Ishibashi betraut wurde. Die formellen Einladungen zur Beteiligung bezw. Beschickung der Ausstellung wurden bereits am 25. November an alle Bezirke versandt.

Laut dem betreffenden Zirkularschreiben waren für das Unternehmen folgende offizielle Beweggründe maßgebend:

Das Gedeihen des Staates hängt von der Entwicklung der Industrie und des Handels ab. Seit einigen Jahren schon leidet Japan unter einer wirtschaftlichen Depression, welche durch die Erdbebenkatastrophe von 1923 ihren Höhepunkt erreichte. Die Handelsbilanz wies andauernd ein Passivum auf und die Staatswirtschaft stand folglich einer sehr ernsten Krisis gegenüber.

Angesichts dieses Tatbestandes ist es ein Gebot der Zeit, daß die größten Anstrengungen gemacht werden, die Entwicklung der heimischen Seidenindustrie sicherzustellen, welche im Exporthandel des Landes eine Lebensfrage ist. Mit diesem Ziel vor Augen haben wir uns entschlossen, in Kobe, heute dem wichtigsten Hafenplatz für Japans Seide, eine Ausstellung abzuhalten.

Eine solche Schau veranstaltete vor einigen Jahren Amerika; für Mikados Reich ist es das erste Mal, daß eine derartige Ausstellung stattfindet. Man gibt sich der Erwartung hin, daß sie einen wohltuenden Einfluß auf die gesamte Seidenindustrie, wie auch namentlich auf den Seidenexport ausüben werde; als Endresultat erhofft man, daß das Unternehmen mithelfen werde am industriellen und kommerziellen Wiederaufleben des Landes.

Diese Ausstellung wird alles, was mit dem Seidengewerbe im Zusammenhang steht, enthalten, also auch Geräte und Maschinen und verspricht in der Tat ein Ereignis zu werden, das auf Interessenten aus Nah und Fern eine große Anziehungskraft ausüben wird. Funktioniert ihre Organisation und Leitung so gut, wie jene der vor zwei Jahren in Tokyo abgehaltenen Friedens-Ausstellung, dann wird auch der interessanten Schau in Kobe ein voller Erfolg beschieden sein.

Anmerkung des Korrespondenten: Besucher aus der Schweiz und dem übrigen Europa werden gut tun, sich rechtzeitig Schiffsplätze zu sichern; es sei hier speziell auf die sich großer Beliebtheit erfreuenden komfortablen Dampfer der japanischen Gesellschaft Nippon Yusen Kaisha aufmerksam gemacht, welche jeden zweiten Sonntag von Marseille abgehen und nach einer abwechslungsreichen 35tägigen Fahrt via Suez, Colombo, Singapore, Shanghai in Kobe landen.

Personelles

Jacques Goldmann †. Am 5. Januar 1925 ist unerwartet schnell Herr Jacques Goldmann, Teilhaber der Firma Ris & Goldmann, Großhandel und Export in Seidenwaren in Zürich gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der seit mehr als 40 Jahren ein unermüdlicher und erfolgreicher Mitarbeiter an der Entwicklung und am Aufstieg der schweizerischen Seidenindustrie gewesen ist. Als einer der ersten hat er Absatzmöglichkeiten für schweizerische Seidenwaren in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie und in den Oststaaten schaffen helfen und durch fortwährende Reisen und enge Fühlung mit der ausländischen Kundschaft in bedeutendem Maße zu der Ausfuhr schweizerischer Seidenstoffe beigetragen. Neben der großen und verantwortungsvollen Arbeit für seine Firma, fand Herr Goldmann stets Zeit, seine reichen Erfahrungen und seinen Unternehmungsgeist auch in den Dienst der allgemeinen Interessen seines Berufes zu stellen und so hat er zahlreichen Kommissionen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft angehört und insbesondere als Mitglied des Ausschusses der Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten- und Grossisten und der früheren Kontingentierungs-Kommission vortreffliches geleistet. Letztes Jahr durfte er auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in seiner Firma zurückblicken und zahlreich waren die Beweise der Freundschaft und Anerkennung, die ihm bei diesem Anlaß aus Nah und Fern zuteil geworden sind. Diesem Tag der Freude und Genugtuung über ein mit Arbeit und Wohltun ausgefülltes Leben ist allzurasch die letzte Stunde gefolgt! Das Andenken des Herrn Goldmann wird in den Kreisen der Seidenindustrie fortleben. n.

Rudolf De Bary †. In Basel starb kurz nach Neujahr Bandfabrikant Rudolf De Bary von Bavier im Alter von 62 Jahren. Er war seit etwa 25 Jahren Chef der bekannten Basler Bandfabrik De Bary & Co. und entstammte einer alten Refugiantenfamilie aus Tournay. Der Baslerstamm dieser Familie wurde vor mehr als 300 Jahren von einem Glied der alten Kaufmannsfamilie begründet, welches von Frankfurt a. M. in die Schweiz übergesiedelt war.

Literatur

Orell Füßli's „Illustrierte Wochenschau" hat mit den beiden letzten Nummern (5 und 6) die gewiß zahlreichen Leser sehr angenehm überrascht. Nummer 5 brachte durch die Radio-Rundschau des bestens bekannten Fachmannes Hanns Günther, eine zweifellos willkommene Bereicherung. Ein prachtvoll illustrierter Artikel über die Pflege der Kakteen fesselte entschieden jeden Blumenfreund. Der Hauptartikel von Dr. Wilh. Barth, führte in das Reich der Kunst und war dem am Tage vor Weihnachten 1923 in Ligornetto verstorbenen Basler Bildhauer Carl Burckhardt gewidmet, mit dessen Werken uns die derzeitige Ausstellung im Zürcher Kunsthaus bekannt macht. Als Titelbild zeigte eine gute Lithographie unseren neuen Gesandten in Wien, Dr. Max Jaeger. — Die Nummer 6 gab der Wochenschau durch Schweizer Bilder, Köpfe und Begebenheiten ein besonderes Gepräge. Die bereits im vorhergehenden Heft begonnene ganzseitige Bilderserie „Unsere schöne Heimat", zeigt uns das ewig imposante Matterhorn im Neuschnee; eine Gruppe von drei Bildern führt uns in Gedanken an die blumenreiche italienische Riviera und viele andere vorzügliche Illustrationen zeigen uns, daß der Verlag auf die bildliche Ausgestaltung der Wochenschau ein besonderes Gewicht legt. Eine andere Bildergruppe macht uns mit Staatsmännern unserer Heimat bekannt. Gesamteindruck: Man sieht, daß der Verlag weder Mühe noch Kosten scheut, um aus der Wochenschau eine gediegene nationale Revue zu schaffen. Wir empfehlen Ihnen, sich vom Verlag ein Probeheft senden zu lassen.

Kleine Zeitung

Eine Königin der Mode. In London starb vor kurzem eine Frau Smith-Wilkinson, welche mit dem größten Recht Anspruch auf den Titel einer Königin der Mode hatte, da sie als die bestbekleidete Frau der Welt galt. Sie setzte im Jahre 1921 sogar ganz Paris in Erstaunen, wo sie unter dem Namen Gräfin von Monte Cristo durch ihre originellen Modeschöpfungen Aufsehen erregte. Die Verstorbene, die ein Alter von 49 Jahren erreichte, zog niemals ein Kleid zweimal an; dafür wechselte sie manchmal an einem Tag ihr Kostüm. Nach ihren eigenen Versicherungen kaufte sie während eines Aufenthaltes von sechs Wochen in Paris für 32,000 Pfund Sterling (rund 700,000 Schweizerfranken) Toiletten und für 16,000 Pfund Sterling Hüte. In dritter Ehe hatte sie den Lehrer ihres Sohnes geheiratet, einen sehr jungen Mann, der in dieser Ehe nicht besonders glücklich war. Nach seinen eigenen Angaben zwang ihn seine Frau, sein Leben mit Haushaltungsarbeiten zu verdienen, und zwar mußte er in ihrer Villa in Nottingham die Küche besorgen, den Boden wichsen, seine eigene Wäsche waschen und im Garten arbeiten. Schließlich lief er seiner eleganten Frau davon und wurde Tanzlehrer in London.

Die ältesten Bubiköpfe. Wann haben die Frauen zuerst Bubiköpfe getragen? Auf diese Frage gibt der englische Aegyptologe Artur Weigall in seinem soeben erschienenen Werk „Altägyptische Kunstdenkmäler" die Antwort, daß die Schönen am Hofe der Pharaonen schon ums Jahr 1000 v. Chr. den Reiz erkannt hatten, den kurz geschnittenes Frauenhaar auf die Männerwelt ausübt. Und zwar waren die alten Aegypterinnen sehr viel moderner als die alten Römerinnen, die sich mit dem immerhin noch über den Nacken herunterreichenden „Tituskopf" begnügten. Die Damen des Nillandes trugen den Hinterkopf ganz kurz geschoren, wie es heute Mode ist. Vielfach hatten sie freilich diesen Bubikopf unter einer zeremoniellen Perücke verborgen, mit der sie meistens auf den Bildwerken dargestellt sind. Aber Wei-

gall hat unter den vielen Modedamen, deren Bildnisse uns noch nach 3000 Jahren erhalten sind, eine mit einem ganz ausgesprochenen Bubikopf entdeckt; es ist dies eine Frau Takushet, die in Bubastis 945 v. Chr. lebte. Weigall nennt sie eine typische Schönheit ihrer Tage und führt eine große Anzahl von Beispielen an, in denen die alte Aegypterin sehr ähnlich angezogen erscheint wie die Dame von heute. Das Schönheitsideal hat sich im Pharaonenreiche durch die Jahrtausende wenig geändert. Es war eine ausgesprochene Mode für schlanke Frauen. Ihre Gewänder waren ganz auf diese Figur zugeschnitten; es waren ganz enganliegende Futterale, die ebenfalls mit unserer heutigen Mode übereinstimmen. Nur in einem Punkt darf sich die Modedame von heute die ägyptische Schöne nicht zum Vorbild nehmen, das ist die Fußbekleidung. Die Aegypterin legte nicht auf einen kleinen Fuß Wert; ihre Füße waren groß und eckig, aber sie hatten dafür eine natürliche Ebenmäßigkeit, die die moderne Frau vielfach vermissen lassen würde, wenn sie es wagen wollte, sich ohne Schuh zu zeigen.

Der Wirkungsgrad von elektrischen Wärmeapparaten. Aus den Versuchen der verschiedenen Firmen, welche elektrisch geheizte Wärmeapparate herstellen, geht hervor, daß in wärmetechnischer Hinsicht die vollständig geschlossenen Apparate mit Innenheizung die vollkommenste Ausführungsform darstellen.

Dabei hat sich gezeigt, daß die Isolation der Apparate einen erheblichen Einfluß auf die Wirtschaftlichkeit ausübt. Am besten hat sich eine Isolierung aus Seidenabfällen bewährt, insbesondere wenn sie recht locker eingebaut worden ist, sodaß Zwischenräume bestehen, in welchen sich die eingeschlossene Luft wohl erwärmen kann, jedoch an der Zirkulation gehindert ist. Eine dichte Packung hat sich als schädlich erwiesen und es hat sich gezeigt, daß selbst geringe Fehler in der Isolation die Wirtschaftlichkeit merkbar beeinträchtigen können.

Bei geschickter Konstruktion erreichen große Apparate einen Wirkungsgrad von 94%, d. h. es ist mit ihnen möglich, durch eine Kilowattstunde rund 225 kg-Kalorien zu erzeugen. C. J. C.

Vereins-Nachrichten

Vortrag (mit Demonstration)

über

„Neuere mikroskopische Prüfungsmethoden für Textilfasern, mit besonderer Berücksichtigung von Seide und Kunstseide“,

von

Herrn Prof. Dr. J. Jovanovits, Direktor der Schweizer. Versuchsanstalt für Textilindustrie, St. Gallen.

Samstag, 21. Februar a. c., nachmittags 4—6 Uhr, im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums, beim Landesmuseum Zürich.

Sowohl Referent wie Thema versprechen einen äußerst interessanten und instruktiven Vortrag, den anzuhören zu seinem eigenen Vorteil sich jedes Mitglied sollte entschließen können.

Weil öffentlich (für Mitglieder gratis) unbedingt Mitgliederausweis mitbringen.

Der Vorstand.

Verdankung.

Von einem „ungenannt-sein-wollenden“ jüngern Vereinsmitgliede ist bei Anlaß des Jahreswechsels einem Mitgliede des Vorstandes für Bildungszwecke des Vereins der Betrag von **Fr. 350.—** überwiesen worden. Es ist daher dem Vorstande eine sehr angenehme Pflicht, an dieser Stelle dem hochherzigen, edlen Spender für sich und den Verein den verbindlichsten Dank auszusprechen. Der Vorstand wird sich durch dieses Zeichen der Aufmunterung in der Innehaltung der bisher verfolgten Richtlinien in der Vereinsleitung bestärkt fühlen und sich noch mit mehr Freude an die nächsten Aufgaben heranmachen. Wenn nur alle Mitglieder von dem gleichen Geiste beseelt wären wie dieser Spender. Es brauchte nicht einmal von allen eine materielle Unterstützung zu sein, sondern nur der gute Wille zum Helfen und Zusammenhalten, sei es durch Besuch unserer Versammlungen und Veranstaltungen oder durch Zuführung neuer Mitglieder und Abonnenten. Dem unbekannten Spender nochmals besten Dank.

Der Vorstand.

Summarischer Bericht über die Verhandlungen des Vorstandes am 14. Januar a. c. Zweifellos dürfte es unsere Mitglieder interessieren, daß uns in wohlwollender Weise drei bedeutende Geldbeträge zur Verwendung für Unterrichtszwecke zugewiesen wurden. Der Vorstand glaubt mit den Mitgliedern einig zu gehen, wenn auch an dieser Stelle den verehrten Gönnern für diese tatkräftige Unterstützung, sowie für die anerkennenswerte Gesinnung der gebührende verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Da die Zeit zur Abhaltung einer Generalversammlung nähert rückt, liegen noch verschiedene besondere Geschäfte vor, die für die Vorstandsmitglieder noch etliche Arbeiten bedingen. Als Versammlungstag wird provisorisch der 18. April genannt.

Zu dieser Veranstaltung hofft der Vorstand auf einen großen Aufmarsch, umsomehr, da in seinem Rahmen dieses Jahr Amtswechsel nicht zu vermeiden sind.

Zu dem bereits angekündeten Vortrag über „Die Kunstseide“, gehalten am 31. Januar von Herrn Prof. Dr. H. E. Fierz, gesellt sich in unser Jahresprogramm eine weitere solche Veranstaltung zu deren Führung Herr Prof. Dr. Jovanovits gewonnen werden konnte. Hiezu ist der 21. Februar vorgesehen worden.

Durch abgeschlossene Lebensversicherungen unserer Mitglieder mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich sind dem Verein auch diverse Beträge zugeschrieben worden.

Die 54 Teilnehmer der gegenwärtig stattfindenden Unterrichtskurse, sowie fünf weitere Neumitglieder wurden in unsere Gesellschaft aufgenommen. Diesen Aufnahmen stellen sich sechs Austritte gegenüber. E. Z.

Offene Stellen:

Stoffkontrolleur bei Schweizerfirma in Frankreich. Zuverlässigem, gewissenhaftem jungem Manne bietet sich gutbezahlte Lebensstellung bei befriedigenden Leistungen.

Ferggstuben-Angestellter nach St. Etienne. Für jüngern, ehemaligen Seidenwebschüler bei guten Leistungen aussichtsreiche Stellung.

Stellen-Gesuche.

Junger, strebsamer Mann, Absolvent der Unterrichtskurse des Vereins, mit siebenjähriger Praxis auf Ferggstube, sucht Stelle ins Ausland.

Webereifachmann, Schweizer, mit vieljähriger Erfahrung als Seidenweberei-Leiter, sucht Stellung als Betriebsleiter oder Obermeister. Beste Referenzen und Zeugnisse.

Tüchtiger Fachmann, Schweizer, theoretisch gebildet, mit langjähriger Praxis und gründlicher Erfahrung in allen Arbeiten der Seidenstoffweberei, sucht Stelle als Disponent. Beste Zeugnisse und Referenzen.

Monatszusammenkunft. Die Februar-Zusammenkunft findet am 9. ds. wie gewohnt im „Strohhof“ statt. Zur ersten Zusammenkunft in diesem Jahre hatten sich wieder etwa 20 Mitglieder eingefunden. Dabei konnte erstmals die Beobachtung gemacht werden, daß das schweizerische Nationalspiel, welches unser nationale Dichter, Meinrad Lienert, so humorvoll beschrieb, auch im „Verein Ehemaliger“ seine Anhänger hat.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Diastafor
zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung
bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.
Keine Auflagerung!
Keine Verschleierung der Farben!
Dr. A. Wander A.-G.
BERN
Alleinverkauf f. d. Schweiz:
Alfred Hindermann
Zürich 1
Postfach Hauptbahnhof